XXIII. Jahrgang Nr. 270. Die einzelne Nummer kostet 15 Bani. Sonntag, 30. November 1902.

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements
werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Frks. ¼-jährlich. – Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Administration, Redaktion und Druckerei
Strada Şelari No. 7.

Inserate
die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ctms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelik, M. Du'es Nachf. Max Augenfeld & Emerich Leßner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, H. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Die Thronrede.

Bukarest, am 29. November.

Als gestern, gefolgt von dem Erben und den Räthen seiner Krone, König Carol die Stufen des Thrones heranstieg und in markigen Worten der unvergeßlichen Zeit gedachte, in welcher vor 25 Jahren die junge rumänische Armee den erloschenedn Ruhm rumänischer Tapferkeit durch Ströme vergossenen Blutes erneuerte, da ging es wie ein elektrischer Strom durch die versammelten Vertreter des Volkes, und mit stürmischer Begeisterung jubelten sie dem Helden von Plevna, dem ruhmreichen Heerführer zu, welcher die rumänische Armee geschaffen, sie zum Kampfe geschult und zum Siege geführt hat. Mit freudigem Erinnern durfte der Herrscher der im Frühlinge dieses Jahres im Lande begangenen Gedenkfeier des siegreichen Krieges gedenken, dessen Andenken er vor wenigen Wochen auf den blutgetränkten Schlachtfeldern von Plevna erneuern konnte, und mit berechtigtem Stolze konnte er darauf hinweisen, daß der bulgarische Fürst und sein Volk die Dankbarkeit dem rumänischen Volke bewahrt haben, mit dessen überreich vergossenem Blute der Bau des bulgarischen Staates zusammengekittet wurde.

„Ich bin glücklich", so fuhr der König fort, „zu konstatiren, daß dank unserer wohlerwogenen Politik, welche im Einklange mit unsern eigenen Interessen, wie mit den großen europäischen Interessen steht, unsere Beziehungen zu allen Staaten die besten sind, und wir das Vertrauen Aller genießen". Ganz Europa, welches in unserm Souverän einen unerschütterlichen Hort der Ordnung und des Fortschrittes an den Pforten des Orients verehrt, wird diese Worte des Königs mit Genugthuung aufnehmen, und das rumänische Volk wird mit inniger Dankbarkeit zu seinem Herrscher emporblicken, dessen weiser und loyaler Politik es gelungen ist, Rumänien zu einem wichtigen und geachteten Mitgliede der europäischen Staatenfamilie zu gestalten.

Mit tiefer Genugthuung durfte S. M. der König ferner der Besserung unserer finanziellen Lage gedenken, welche uns nach einer Epoche erdrückender Defizite gestattet hat, zwei aufeinanderfolgende Budgetjahre mit erheblichen Ueberschüssen abzuschließen und die im vergangenen Frühling für die Deckung alter Budgetdefizite gemachte provisorische Anleihe von 17 Millionen lange vor dem Fälligkeitstermin aus den disponiblen Fonds des Staatsschatzes zu bezahlen.

Mit vollem Rechte durfte also die Thronrede konstatiren, daß das Bild unserer allgemeinen Politik ein erfreuliches, daß unsere finanzielle Situation eine günstige ist, und daß die Armee den natürlichen Gang ihrer Entwicklung unentwegt fortschreitet. Minder befriedigend lauten die Angaben der Thronrede bloß in jenen Punkten, welche sich auf die legislatorische Thätigkeit der Regierung und des Parlamentes in der begonnenen Session beziehen. Die Reform der Accisensteuer, ein Gesetzprojekt über die Volksbanken und ein anderes über die Buchhaltung des Staates, das ist das ganze gesetzgeberische Werk, dessen Erledigung die Regierung von den Kammern verlangt, und das ist wenig, herzlich wenig. Es verlohnt sich kaum, den gewaltigen Gesetzgebungsapparat in Bewegung zu setzen, um so geringe Arbeit zu leisten, und das in einer ernsten Zeit, welche der großen Aufgaben mehr als genug stellt.

Kaiser Wilhelm und die Arbeiter.

Eine französische Preßstimme.

Die lebhafte persönliche Anteilnahme Wilhelms II. an allem, was zur Förderung der deutsch-nationalen Interessen und zur Erhöhung des deutschen Ansehens beizutragen vermag und sein immer wieder zutage tretendes Bestreben, allen denen, die auf irgend einem Gebiete hervorragende Verdienste um das Gemeinwohl sich erworben haben und den Dank des Vaterlandes mit Recht erwarten dürfen, auch seine kaiserliche Anerkennung und Wertschätzung öffentlich kund zu tun, ist in Frankreich nicht selten verständnisvoller beurteilt worden als in Deutschland selbst. So findet denn auch das warme Beleidstelegramm, das der Kaiser sofort nach dem jähen Ende Friedrich Krupps, unbeirrt durch die diffamierinden Gerüchte, die vom Parteihaß und der Schmähsucht kurz zuvor über den Dahingeschiedenen verbreitet worden waren, an das Direktorium der Essener Werke gerichtet hat und das zu einem Ehrenzeugnis für den arg Verdächtigten sich gestaltet, in der französischen Presse vorurteilsfreie Würdigung. Als entschiedener Gegner der in Frankreich zur Zeit bestehenden Regierungsform benützt der Gaulois allerdings die Gelegenheit, um seinen Landsleuten zugleich die Vorteile und Segnungen des monarchischen Regiments, vorausgesetzt, daß es in den Händen eines tüchtigen, willensstarken Mannes ruht, zu Gemüte zu führen.

„Wilhelm II," schreibt Desmoulins, „bleibt dem Andenken des Verewigten treu und trauert mit den Tausenden von Arbeitern. Dieses kaiserliche Zeugnis sollte uns ernstlich zu denken geben; es beweist, daß der Monarch sich Dinge angelegen sein läßt, denen unsere Machthaber beharrlich fernstehen. Der Kaiser ist denen dankbar, die seine Soldaten ausgerüstet, an der Entwicklung seiner Marine mitgearbeitet und vor allem der deutschen Industrie einen kräftigen Aufschwung gegeben haben. Während wir knechtisch den Leitern der Freimaurerlogen gehorchen die uns schwächen und ruinieren, spendet Wilhelm II. den Gutgewillten Aufmunterung, welche sich bereichern, indem sie den Wohlstand des Deutschen Reiches fördern. Wenn Krupp Franzose gewesen wäre, so hätte man schon längst sein Monopol verschrien und hätten die Freunde der Regierung die Arbeiter zum Streiken gehetzt. Vor einigen Jahren suchten die deutschen Sozialisten, welche doch bessere Patrioten sind, als die unsrigen (?), einen Konflikt zwischen Krupp und seiner Arbeiterschaft anzufachen. Da schritt der Kaiser im Namen der Landesinteressen ein, die durch die Propaganda der Bebel und Liebknecht gefährdet werden konnten, und die Ruhe wurde wiederhergestellt. Unter ähnlichen Umständen würde Herr Loubet vielleicht eine Träne vergießen, aber er würde sich wohl hüten, sein Ansehen geltend zu machen."

Wenn der Gaulois am Schlusse des Artikels es als ein die Hoffnungen der Friedensfreunde einigermaßen in Frage stellendes Sympton bezeichnet, daß Wilhelm II. kein Bedenken trug, auf der Totenbahre gerade den Mann nach auszuzeichnen, „dessen Namen mit Frankreichs Niederlagen so eng verknüpft ist" — nun, so handelt es sich dabei um eine etwas einseitig-französische Auffassung. Es kann eben niemand aus seiner Haut heraus.

Oesterreich-Ungarn.

Eine Warnung an die Tschechen.

Die österreichische Regierung bereitet sich nach einer Erklärung des Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber auf eine parlamentlose Zeit vor. Herr v. Koerber hat nämlich in einer Sitzung des Abgeordnetenhauses keinen Zweifel darüber gelassen, daß er nicht willens sei, den Aktionen des böhmischen Landtages seine Unterstützung angedeihen zu lassen, wenn er nicht sicher sei, daß auch der Reichsrat unbehindert durch diese tschechische Obstruktion seine Arbeiten fortsetzen könne. Es handelt sich nämlich um die Erhöhung der Biersteuer in Böhmen, die zugunsten der Finanzen des Landes beabsichtigt ist, damit die Lehrergehalte erhöht werden können. Der Landtag hat zu diesem Zwecke eine Aufgabe von 2 Kronen für den Hektoliter bewilligt. während die Regierung erklärt, der kaiserlichen Sanktion nur eine Erhöhung von 1 Kronen 40 Heller unterbreiten zu können. Indessen ließ Hr. von Koerber durchblicken, daß er auch zu der Erhöhung auf 2 Kronen bereit sei, woferne die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses sichergestellt werde. Denn in diesem Falle würde, falls die erhöhten Staatsausgaben die Erschließung neuer Einnahmenquellen nöthig machen sollten, eine gesetzliche Bewilligung durch den Reichsrat möglich sein. Der eigentliche Sinn der Erklärung des Ministerpräsidenten liegt auf der Hand. Den tschechischen Abgeordneten wäre es sehr bequem, den Reichsrat in die Luft zu sprengen, wenn sie sicher wären, daß der Landtag dann als die einzige Tribüne für die Wünsche der beiden Völkerschaften bestehen bliebe. Sie würden eigentlich damit zur Durchsetzung ihres föderalistischen Programmes gelangen, welches an die Stelle des Reichsrates überhaupt die Provinzial-Landtage setzen will. Und damit ist an eine der ernstesten Fragen der österreichischen Politik gerührt. Schon als im Vorjahre der Stillstand des Parlaments durch die tschechische Obstruktion erzwungen wurde, habe ich darauf hingewiesen, daß sich die Regierung werde entscheiden

Feuilleton.

Die Schatzschwindler von Barcelona.

Ein Telegramm aus Barcelona meldet die Verhaftung der sogenannten „spanischen Schatzschwindler", einer seit Jahren gesuchten Gaunerbande, die in ganz Europa operirt hat und ihr „Arbeitsgebiet" auch auf Oesterreich-Ungarn und Rumänien ausgedehnt hat. Die Schwindler pflegten in der Weise vorzugehen, daß sie Briefe versandten, in denen sie die Adressaten aufforderten, sich an der Hebung eines in Spanien vergrabenen Schatzes zu betheiligen. Mitunter waren es auch Minerallager, von deren Existenz die Schreiber Kenntniß erlangt haben wollten, und dann erging an die Adressaten die Aufforderung, sich an der Ausbeutung des Bergwerkes zu betheiligen und zu diesem Zwecke Geld einzuschicken. Hatten sie die Geldsendung erhalten — und es sind ihnen ziemlich viele Leute auf den Leim gegangen —, dann ließen die Schwindler nichts mehr von sich hören. Im Nachstehenden seien einige Fälle erzählt, die sich zum Theil auf Oesterreich beziehen.

Im Januar 1899 erhielt der Baumeister Zdenko Vodicka in Mährisch-Neustadt einen Brief aus Madrid. In diesem wurde ihm mitgetheilt, daß der Schreiber des Briefes wegen Waffenschleichhandels für den Transvaalkrieg eben eine Strafe im Militärgefängniß zu Madrid abbüße. Der Absender fragte bei Herrn Vodicka an, ob er ihm zur Erlangung einer Summe von 45.000 Pfund Sterling, die in einer europäischen Bank erliege, gegen eine Belohnung von 30 Perzent behilflich sein wolle, doch müsse der Baumeister die Vorauslagen tragen. Unterschrieben war der Brief Candido Cruz. Der Schreiber erbat telegraphische Antwort und stellte die Uebersendung beglaubigender Dokumente in Aussicht. Er unterzeichnete: „Mit ehrlicher Begrüßung ein Transvaaloffizier" und empfahl in einer Fußnote „anmaßende Klugheit". Herr Vodicka durchschaute den Schwindel, telegraphirte jedoch, um der Sache auf deu Grund zu kommen, und erhielt einige Tage später ein in elendem Deutsch abgefaßtes Schreiben mit zwei Dokumenten und einer Photographie. Der Brief erzählte, daß der Absender Oberst John Wilford des Generalstabs in Transvaal sei, daß er als zugetheilter Offizier des Generals Joubert vor Eröffnung des Krieges auf Beschluß des Kriegsraths als Kommissär für den Waffen- und Kriegsmaterialien-Verkauf gewählt wurde, und daß ihm zu diesem Zwecke auf Befehl des Präsidenten Steyn 22.600 Pfund Sterling aus der Schatzkammer und eine ebenso hohe Summe von Transvaal übergeben worden sei. Mit diesem Gelde sei Wilford nach London gereist und habe es in einer Bank hinterlegt. Er erhielt einen Empfangsschein, an den Präsentanten in Wien oder Berlin zahlbar. In Barcelona brachte er seine 14-jährige Tochter in einem Pensionat unter und fuhr dann nach Deutschland, um Waffen zu kaufen. Unterdessen brach der Krieg aus, und eben als Wilford die erste Waffensendung einschiffen wollte, wurde er von spanischen Behörden auf Veranlassung der spanischen Gesandtschaft ergriffen und wegen Uebertretung der völkerrechtlichen Traktate zu einem Jahr vier Monaten Gefängniß und zur Zahlung der Gerichtskosten von 6604 Pesetas verurtheilt. Den Empfangsschein über die 45.200 Pfund Sterling hatte Wilford vorsichtsweise schon in London im geheimen Fach eines Mantelsackes vernäht. Würden die Gerichtskosten von 6604 Pesetas nicht binnen 40 Tagen gezahlt, so würde das saisirte Gepäck und mit ihm der Mantelsack mit dem Empfangsschein versteigert. Damit wäre die Riesensumme verloren, und deshalb wende er sich an Vodicka, dessen Namen er von einem deutschen Reisenden gehört, der wegen eines leichten Vergehens in dem gleichen Gefängniß saß und ihm Vodicka als angesehenen und ehrlichen Mann schilderte. Nun verlangte „Oberst Wilford", daß Vodicka, den er zum strengsten Stillschweigen verpflichtete, mit 6604 Pesetas nach Spanien komme, um das Reisegepäck auszulösen, in Barcelona Wilford's Tochter zu holen, die er in einem Pensionat in Mährisch-Neustadt unterbringen solle, Endlich möge er das Geld beheben und es unter Abzug der dreißig Perzent für die Tochter in einer Berliner Bank erlegen. Dem Brief lagen ein vom Präsidenten Krüger „eigenhändig" in Pretoria gefertigtes und mit dem Staatssiegel versehenes Ernennungsdekret Wilford's zum Kriegskommissär und ein Formular des Militärgefängnisses in Madrid bei, in dem der Chef des Generalstabes und der Gouverneur seine Verhaftung bestätigten. Telegrafische Anfragen Vodicka's im Militärgefängniß zu Madrid ergaben, daß dort ein Oberst Wilford — unbekannt sei. Herr Vodicka erstattete damals die polizeiliche Anzeige,

müssen, ob sie die Suspension des Reichsrates nicht mit der Suspension des böhmischen Landtages beantworten solle. Sonst wäre auf die Obstruktion der Tschechen im Reichsrathe geradezu eine Premie gesetzt. Wenn die Herren schon auf die Sprengung des Parlamentarismus hinarbeiten, so soll und muß ihr Werk ein vollständiges sein und auch ihr Lieblingskind, der böhmische Landtag, davon betroffen werden. In den Denkschriften, welche dem Kaiser bei den Berathungen über die Suspension der Verfassung vor zwei Jahren unterbreitet wurden, war davon ausführlich die Rede. Erfahrene und in den Kern der Sache eindringende Ratgeber der Krone haben davor gewarnt, im Falle der nothgedrungenen Suspension des Zentralparlaments die Landtage weiter tagen zu lassen. Darauf hat der Ministerpräsident in seiner heutigen Erklärung, wenn auch nur ganz zart, hingedeutet. Es ist sehr zu bedauern, daß infolge des Konfliktes die Lehrer auf die wohlverdiente und von ihnen lange erwartete Erhöhung ihrer Gehalte werden warten müssen. Das ist leider eine der Begleiterscheinungen des nationalen Kampfes. Das Uebel, welches Hr. v. Koerber bloßgelegt hat, liegt tiefer, und die Tschechen sollten es sich überlegen und sich die Folgen ihrer bisherigen Taktik vor Augen halten.

Der deutsche Kaiser und Krupp.

Die bedeutende Rede, welche der deutsche Kaiser an die Vertreter der Arbeiterschaft der Krupp'schen Werke nach der Beerdigung Krupps gehaltet hat, lautet wie folgt:

„Es ist Mir ein Bedürfniß, Ihnen auszusprechen, wie tief Ich in Meinem Herzen durch den Tod des Verewigten ergriffen worden bin. Dieselbe Trauer läßt Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Ihnen Allen aussprechen und hat sie das auch bereits schriftlich der Frau Krupp zum Ausdruck gebracht. Ich habe häufig mit Meiner Gemahlin die Gastfreundschaft im Kruppschen Hause genossen und den Zauber der Liebenswürdigkeit des Verstorbenen auf Mich wirken lassen. Im Laufe der Jahre haben sich unsere Beziehungen so gestaltet, daß Ich Mich als einen Freund des Verewigten und seines Hauses bezeichnen darf. Aus diesem Grunde habe Ich es Mir nicht versagen wollen, zu der heutigen Trauerfeier zu erscheinen, indem Ich es für Meine Pflicht gehalten, der Wittwe und den Töchtern Meines Freundes zur Seite zu stehen. Die besonderen Umstände, welche das traurige Ereigniß begleiten, sind Mir zugleich Veranlassung gewesen, Mich als Oberhaupt des Deutschen Reiches hier einzufinden, um den Schild des deutschen Kaisers über dem Hause und dem Andenken des Verstorbenen zu halten. Wer den Heimgegangenen näher gekannt hat, wußte, mit welcher feinfühligen und empfindsamen Natur er begabt war, und daß diese den einzigen Angriffspunkt bieten konnte, um ihn tödtlich zu treffen. Er ist ein Opfer seiner unantastbaren Integrität geworden. Eine That ist in deutschen Landen geschehen, so niederträchtig und gemein, daß sie Aller Herzen erbeben gemacht und jedem deutschen Patrioten die Schamröthe auf die Wange treiben mußte über die unserm ganzen Volke angethane Schmach. Einem kerndeutschen Manne, der stets nur für Andere gelebt, der stets nur das Wohl des Vaterlandes, vor allem aber das seiner Arbeiter im Auge gehabt hat, hat man an seine Ehre gegriffen. Diese That mit ihren Folgen ist weiter nichts als Mord, denn es besteht kein Unterschied zwischen Demjenigen, der den Gifttrank einem Anderen mischt und kredenzt, und Demjenigen, der aus dem sicheren Verstecke seines Redaktionsbureaus mit den vergifteten Pfeilen seiner Verleumdungen einen Mitmenschen um seinen ehrlichen Namen bringt und ihn durch die hiedurch hervorgerufenen Seelenqualen tödtet. Wer war es, der diese Schandthat an unserm Freunde beging? Männer, die bisher als Deutsche gegolten haben, jetzt aber dieses Namens unwürdig sind. Hervorgegangen aus eben der Klasse der deutschen Arbeiterbevölkerung, die Krupp so unendlich viel zu verdanken hat, und von der Tausende in der Straßen Essens heute mit thränenfeuchtem Blick dem Sarge ihres Wohlthäters ein letztes Ledewohl zuwinkten."

Zu den Vertretern der Arbeiter gewendet, fuhr der Kaiser fort:

„Ihr Krupp'schen Arbeiter habt immer treu zu Eurem Arbeitgeber gehalten und an ihn gehangen: Dankbarkeit ist in Eurem Herzen nicht erloschen; mit Stolz habe Ich im Auslande überall durch Eurer Hände Werk den Namen unseres deutschen Vaterlandes verherrlicht gesehen. Männer, die Führer der deutschen Arbeiter sein wollen, haben Euch Euren theuren Herrn geraubt. An Euch ist es, die Ehre Eures Herrn zu schirmen und zu wahren und sein Andenken vor Verunglimpfungen zu schützen. Ich vertraue darauf, daß Ihr die rechten Wege finden werdet, der deutschen Arbeiterschaft fühlbar und klar zu machen, daß weiterhin eine Gemeinschaft oder Beziehungen zu den Urhebern dieser schändlichen That für brave und ehrliebende deutsche Arbeiter, deren Ehrenschild befleckt worden ist, ausgeschlossen sind. Wer nicht das Tischtuch zwischen sich und diesen Leuten zerschneidet, legt moralisch gewissermassen die Mitschuld auf sein Haupt. Ich hege das Vertrauen zu den deutschen Arbeitern, daß sie sich der vollen Schwere des Augenblicks bewußt sind und als deutsche Männer die Lösung der schweren Frage finden werden."

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 28. November.

Nach dem Weggange Sr. M. des Königs wird die Sitzung vom Präsidenten Herr Pherekyde eröffnet. Anwesend 100 Deputirte.

Der Präsident hebt die Sitzung auf und kündigt die nächste Sitzung für den folgenden Tag an.

Senat.

Sitzung vom 28. November.

Die Sitzung wird um 3 Uhr 5 unter dem Vorsitze des Vicepräsidenten Herrn Nicolaide eröffnet.

Auf der Ministerbank Herr C. Stoicescu. Der Vorsitzende befragt den Senat, ob er die Wahl des Bureau sofort vornehmen oder dieselbe auf den nächsten Tag verschieben wolle.

Der Senat beschließt die Wahl in der nächsten Sitzung vorzunehmen, welche heute nachmittag um 2 Uhr stattfinden wird.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 29. November 1902.

Tageskalender. Sonntag, 30. November. Kath.: Andreas, Prot.: Andreas, Orthodox.: Grigorius.

Montag, 1. Dezember. Kath.: Elgius, Prot.: Elgius, Orthodox.: Platon.

Witterungsbericht vom 28. November — 1,6 Mitternacht, — 1, um 7 Uhr Früh, — 1, Mittag. Das Barometer im Steigen bei 757, Himmel umwölkt. Sonnenaufgang 7.13, Untergang 4,23. Höchste Lufttemperatur + 4 in Constantza, niederste — 10 Codreni (Dorohoi).

*

Vom Hofe. S. königl. H. der Kronprinz ist gestern Abend um 5 Uhr 55 nach Turnu-Severin abgereist, wo er heute die allgemeine Inspektion der Cavallerietruppen dieser Stadt vornehmen wird. Am 30. November, sowie am 1., 2. und 3. Dezember wird S. k. H. in Craiova sein. Die ersten zwei Tage wird S. k. H. den zu seinen Ehren veranstalteten Empfangsfeierlichkeiten und dem Besuche der Civilbehörden und die beiden andern Tage den militärischen Inspektionen widmen. Von Craiova wird sich, wie schon gemeldet, S. k. H. nach Caracal und Slatina begeben, und am 6. Dezember wird er nach Bukarest zurückkehren.

Personalnachrichten. Der von seinem Urlaube zurückgekehrte Unterrichtsminister Herr Spiru Haret hat heute Vormittag im Ministerium Audienzen ertheilt. Der Generalkonsul Griechenlands und Persiens Herr Hazopullo ist gestern in der Hauptstadt eingetroffen.

Diplomatisches. Der neue russische Gesandte Herr v. Giers, der gestern früh in der Hauptstadt eingetroffen ist, wird heute Abend um 6 Uhr dem Minister des Aeußern Herrn J. Bratianu eine Abschrift seines Beglaubigungsschreibens überreichen.

Der rumänische Gesandte und der Lordmayor von London. Der in Sheffield erschienende „Daily Independent" macht Mittheilung, Rumänien habe inofficiell und nicht formell beim Auswärtigen Amte Vorstellungen erhoben, daß der rumänische Gesandte zum letzten Bankett des Lordmayors in der Guildhall nicht geladen worden sei. Rumänien beschwert sich, daß der diplomatische Vertreter eines befreundeten Herrschers für die innere Politik der Regierung desselben verantwortlich gemacht und gestraft werde. Consequenterweise hätte der Lordmayor zumindest auch den russischen Botschafter vom Bankette ausschließen müssen, da Rußland die Juden seit langer Zeit schon unterdrücke.

Evangelische Gemeinde. Sonntag der 17|30. November als am Jahresfeste der evang. Armenpflege predigt Herr Pfarrer E. Heist. Die Amtshandlungen versieht am Sonntag Herr Pfr. Dr. Filtsch, in der folgenden Woche Herr Pfarrer E. Heist.

Zur Erleichterung des Geschäftsganges ist in dem Knabeninternat Strada Luterana 14 ein Bureau für den Gemeindepräsidenten eingerichtet worden, wo von Montag d. 18. Nov. 1. Dez. an Herr Präsident A. Drummer täglich Vorm. von 11—12 Uhr zu sprechen sein wird.

Jahresfest der evangelischen Armenpflege. Morgen, Sonntag den 17|30. November feiert die rührige evangelische Armenpflege ihr Jahresfest. Im Gottesdienste wird in Liturgie und Predigt darauf Bezug genommen.

Nachmittags 4 Uhr findet im Armenhause der Gemeinde Str. Popa-Petre 16 eine Feier statt, die nicht bloß die Aufgabe hat, den Insassen derselben eine Erhebung und Erquickung zu bieten, sondern auch den Gemeindemitgliedern Gelegenheit geben will das Haus kennen zu lernen und sich an und für die Arbeit an ihren Armen zu erwärmen. Es darf bei dem regen Sinn für Wohlthätigkeit in der Gemeinde wohl auf einen recht lebhaften Besuch des Vormittagsgottesdienstes in der Kirche wie der Feier im Armenhause gerechnet werden.

Im Zusammenhange hiemit sei hier das nachahmenswerte Beispiel dankbar erwähnt, daß eine Frau in der Gemeinde gegeben, indem sie sich bereit erklärte, anläßlich der Weihnachtsfesttage 4 arme Kinder zu bekleiden.

Der frierenden Kindern und Erwachsener giebt es jetzt genug. Möchten sich recht viele Menschenfreunde finden, die auch die evangelische Armenpflege wieder in dem Bemühen unterstützen, der Noth zu wehren. Noch brauchbare abgelegte Winterkleider, Wäsche, Schuhwerke sind sehr erwünscht und werden im evangelischen Waisenhause von der Gemeindeschwester und vom Waisenvater, sowie auf dem Pfarrhofe mit herzlichem Danke in Empfange genommen oder wird von dort aus darnach geschickt.

Confirmandenunterricht. Montag den 2./15. Dezember beginnt der diesjährige Confirmandenunterricht. Die Knabenabtheilung wird Montag Mittwoch und Samstag von 12—1 Uhr in einem Schulzimmer der evangelischen Realschulen, die Mädchenabtheilung Dienstag, Donnerstag und Freitag von 12—1 Uhr in der evangelischen Mädchenschule unterrichtet werden. Die Eltern und Pfleger der zu confirmirenden Jugend werden ersucht, die Confirmanden bei Pfr. Dr. E. Filisch am besten Vorm. zwischen 11 und 1 Uhr anzumelden. Von nicht in Bukarest getauften Kindern ist bei der Anmeldung der Taufschein vorzulegen.

Die Remaniirung des Cabinets. Der gestern Nachmittag erschienene „Monitor oficial" veröffentlicht das Dekret betreffend die Demission des Herrn Aurelian. Der Nachfolger des Herrn Aurelian wurde noch nicht ernannt, und hat der Ministerpräsident Herr Dem. Sturdza die interimistische Leitung des Domänenministeriums übernommen. Die Demission des Herrn Pallade wird wahrscheinlich morgen im Amtsblatt veröffentlicht werden. — Herr Pallade wird in einigen Tagen nach Ernennung des neuen Ministers des Innern ins Ausland abreisen. In dieser Weise werden jene Gerüchte hinfällig, welche zu melden wußten, daß Herr Pallade bloß einen längern Urlaub antreten werde, während dessen das Ministerium des Innern interimistisch von einem Collegen geleitet werden würde. — Herr Aurelian wird an Stelle des Herrn Statescu zum Präsidenten des Senates gewählt werden.

Die Eröffnung der Kammern. Gestern fand mit besonderm Glanze die Eröffnung der ordentlichen Session der gesetzgebenden Körper statt. Vom schönen Wetter begünstigt, hatte sich in der mit trikoloren Fahnen festlich geschmückten Calea Victoriei und in den angrenzenden Straßen schon in den Vormittagsstunden ungewöhnliches reges Leben entwickelt, und um 11 Uhr waren die Trottoire vom Publikum dichtgedrängt, welches die Ankunft des königlichen Zuges erwartete:

Um 11 Uhr begann in der Metropolie der Festgottesdienst, welcher von Sr. H. dem Metropolitprimas umgeben vom hohen Clerus in Gegenwart des königlichen Civil- und Militärhofstaates, der Minister, der Generäle und Stabsoffiziere der Garnison, der Vertreter der Civil- und Militärbehörden und einer großen Anzahl von Deputirten und Senatoren stattfand. Der Gottesdienst dauerte bis dreiviertel zwölf. Um 11 Uhr 30 verließ S. M. der König in Begleitung S. k. H. des Kronprinzen das königliche Palais. 101 Kanonenschüsse kündigten die Abfahrt des Suveräns an. Auf dem ganzen Wege bis zur Metropolie wurden der König und der Kronprinz von der auf den Straßen versammelten ungeheuern Volksmenge begrüßt. Bei der Ankunft S. M. im Hofe der Metropolie stimmte die Musik die Königshymne an, während eine Compagnie des 6. Infanterieregiments die üblichen Ehrenbezeugungen leistete. Beim Eingange in die Kammer wurde S. M. von den Bureaux der Kammer und des Senates empfangen. Punkt 12 Uhr trat der König und der Kronprinz in den Sitzungssaal. Alle Deputirten und Senatoren erhoben sich von den Sitzen und begrüßten S. M. mit

---

Im März 1900 erhielten auch der Holzhändler Johann Adametz, Brigittenauerlände 69, und der Hotelier Benert, Trenstraße 74, in Wien, zwei Briefe aus Spanien, in denen derselbe Schwindel versucht wurde. Voriges Jahr wurden auch an verschiedene Personen in Rumänien derlei Briefe geschrieben. Der spanischen Polizei gelang es nicht, die Gauner aufzufinden. Dieselben arbeiteten ruhig weiter. Sogar auf die Insel Reunion erstreckten sie ihre Thätigkeit, und Ende 1900 wurden auf dem Bahnhof Cerbere zwei Komplizen der Schatzgräber verhaftet, die eben einen Brief eines Bewohners von Reunion behoben, in dem sich der Mann entschuldigt, daß er für jetzt blos 5000 Frs. schicken könne!

Ein interessanter Zwischenfall, der jedenfalls auch mit der Affaire zusammenhängt, ereignete sich im Oktober vorigen Jahres in Madrid. Ein Italiener kam in ein Parfumeriegeschäft, stritt dort mit dem Besitzer Guingal, einem Belgier, und wurde von dessen Frau, als er ihn angreifen wollte, durch einen Revolverschuß ins Herz getödtet. In der eleganten Wohnung des Italieners, der sich Del Sole nannte, fand man viel Geld und ein spanisches Strafgesetzbuch, in der Wohnung der Frau Guingal aber einen riesigen Koffer, gefüllt mit Adressen aus aller Herren Länder, Adreßbüchern und zahlreichen Briefen, die die Geschichte von dem vergrabenen Schatz erzählen, Telegrammrollen, einer Handpresse, um Telegraphentypen nachzuahmen, falschen Amts- und Firmentafeln, falschen Checkbüchern etc. etc. Der Italiener, der getödtet war, und der Belgier waren gleichfalls Mitglieder der Schatzschwindlerbande, der auch ein Bure Namens Hugo angehörte, welcher sich als entwischter englischer Gefangener aufspielte. Der Italiener, übrigens auch ein sehr geschickter Taschendieb, und der Belgier waren bei Vertheilung der Beute in Streit gerathen.

Die letzte bekannt gewordene Nachricht über derartige Schwindeleien kam im Vormonat aus Wiesbaden. Das Konsortium hatte an verschiedene Bewohner in Adenau (Nordeifel) Schreiben des Inhalts gesandt, daß in der dortigen Gegend aus der Zeit des Carlistenkrieges anderthalb Millionen Mark in Gold vergraben liegen, die Schlüssel seien in einer um fünfzigtausend Mark verpfändeten Schatulle hinterlegt. Wer den Betrag vorstrecke, solle eine halbe Million Märk erhalten. Die Bauern verkauften richtig um 60.000 Mark ihren Grundbesitz, gaben vor, sie wollten in — Rumänien Holz kaufen und fuhren über Genf nach Barcelona. In der Grenzstation Portbou trafen sie eine Frau aus Heidelberg, welcher sie in ihrer Freude die Geschichte von den nahen Reichthümern erzählten. Die Frau ließ sie, in der richtigen Meinung, ihre Landsleute nicht abbringen zu können, einsteigen, benachrichtigte aber den Konsul in Portbau. Dieser ließ die Adenauer in Barcelona von mehreren Polizisten in Schutzhaft nehmen und tagsdarauf nach Deutschland zurückspediren. Dadurch war die Summe von 36.000 Mark, die Beide mit sich führten, gerettet.

Nunmehr sind die Schwindler endlich ihrem Schicksal verfallen. Die Polizei entdeckte ihre Werkstätte, und die Leiter des Unternehmens, ein Oesterreicher, ein Deutscher und ein Spanier, wurden verhaftet.

Hurrahrufen und Beifallsklatschen. Der König stieg vom Kronprinzen begleitet, und von den Ministern gefolgt, die Stufen des Thrones heran und begann die Verlesung der Thronrede, deren Text wir schon gestern veröffentlicht haben.

Von den Ministern wohnten Herr Aurelian, dessen Demission bereits das gestern Nachmittag erschienene Amtsblatt gemeldet hat, und Herr Pallade, dessen Demission wahrscheinlich schon morgen publizirt werden wird, der Kammereröffnung nicht bei. Die Deputirten und Senatoren waren alle im Frack und mit sämmtlichen Ordensdekorationen erschienen. Die Tribünen waren gedrängt voll. In der Diplomatenloge waren alle fremden Gesandten und Militärattachees erschienen und auch der neue persische Gesandte in seiner mit Edelsteinen und Orden übersäten Uniform hatte sich in Begleitung seines Sekretärs eingefunden.

Jeder Theil der von Seiner Majestät mit sonorer, bis in die entlegensten Winkel des Saales vernehmbarer Stimme verlesenen Thronrede wurde von den Volksvertretern mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Nach Verlesung der Thronrede erklärte der Ministerpräsident Herr Dem. Sturdza im Namen Seiner Majestät des Königs die Session der gesetzgebenden Körper für eröffnet. Seine Majestät der König und der Kronprinz verließen unter dem gewohnten Zeremoniell die Kammer und kehrten ins Palais zurück, während die Kammer unter dem Vorsitze des Herrn Ferikyde sofort ihre Arbeiten begann.

Eine Studienreise des österreichischen Industrieraths. Heute früh ist aus Galatz kommend der Industrierath am österreichischen Handelsministerium, bestehend aus mehr als 20 der hervorragendsten Mitgliedern der österreichischen Großindustrie und zwei hohen Beamten dieses Ministeriums in Bukarest eingetroffen und im Hotel Boulevard abgestiegen. Unter den Theilnehmern an der Reise befindet sich unter andern auch der bekannte Wiener Großindustrielle Herr Schoeller und der Chef des Wiener Hauses Schenker und Comp. Die Herren, welche auf einer Studienreise nach den Häfen des Orients begriffen sind und vom Generaldirektor der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft Herrn Ulmann und dem Oberinspektor dieser Gesellschaft Herrn Eskenasy als Fachexperten begleitet werden, sind mittelst Spezialdampfers von Orsova nach Galatz gereist, und werden sich heute Nachmittag um 5 Uhr nach Constantza begeben, um von dort die Reise nach Konstantinopel fortzusetzen. Die Initiative zu dieser Studienreise ist vom Großindustriellen Herrn Arthur Krupp Wien-Berndorf ausgegangen, der aber wegen des plötzlichen Todes seines Vetters, des großen deutschen Waffenfabrikanten Friedrich Krupp, die Reise nicht mitmachen konnte.

Die Handwerkerbewegung. Morgen Sonntag Nachmittag um 2 Uhr wird der rumänische Handwerkerklub im Daciasaale eine öffentliche Versammlung abhalten, in welcher das Kampfprognamm der neuen Vereinigung entwickelt werden wird. Nach Schluß der Versammlung werden die Handwerker in geschlossenem Zuge vor ihren Club in der Str. Ilfov Nr. 2 hinziehen, woselbst sie eine Manifestation veranstalten werden. Abends um 8 Uhr wird im Lokale des Clubs ein Bankett stattfinden.

Berathung der Majoritäten. Gestern Abend hielten die parlamentarischen Majoritäten im Sitzungssaale des Senates eine intime Berathung ab, welcher sämmtliche in Bukarest anwesende Minister mit Ausnahme des Herrn Pallade sowie zahlreiche Senatoren und Deputirte beiwohnten. Als Erster ergriff der Ministerpräsident, Herr Dem. Sturdza, das Wort. Er sprach über die Besserung der finanziellen Lage des Staates, welche aber noch die Beibehaltung des Systems der Ersparnisse nothwendig mache. Bezüglich der politischen Situation sagte Herr Sturdza, daß wohl gewisse Unzufriedenheiten sich geltend gemacht hätten, die aber beseitigt werden müßten. Herr Sturdza spielte auch auf die amerikanische Note an und sagte, daß die auswärtige Presse über Rumänien hergefallen sei, und daß ein Theil der hiesigen Presse sich zum Echo der fremden Blättern gemacht habe. — Herr Vasile Lascar rühmte im Namen der Majoritäten die Finanzpolitik der Regiernug, widmete jedem der Minister Worte des Lobes und hob unter dem Beifalle der Versammlung die Verdienste des Herrn Pallade hervor. — Herr Al. Radovici sprach im Namen der jungen Liberalen, auf deren uneigennützige Unterstützung die Regierung rechnen könne. — Als Letzterer sprach Herr Ferikyde, welcher dem Vertrauen der Partei in den Chef Herrn Sturdza Ausdruck verlieh und zur Einigung mahnte. — Ueber die Remaniirung sowie über die Zusammensetzung der Kammernbureaux wurde nichts gesprochen.

Journalistisches. Am 1|14. Dezember wird in Bukarest unter Leitung des Herrn Victor Jonescu, Bruders des gewesenen Ministers Herrn Take Jonescu, ein neues konservatives Blatt „Actiunea" erscheinen.

Prozesse gegen rumänische Journalisten in Ungarn. Gegen das Organ der Rumänen in Siebenbürgen, die in Hermannstadt erscheinende „Tribuna" sind von der ungarischen Staatsanwaltschaft außer den bisherigen 11 Prozessen noch weitere 3 Preßprozesse angestrengt worden. — Der Direktor des in Hermannstadt erscheinenden „Telegraful Roman" Herr Theodor V. Pacatzianu, welcher wegen seiner Broschüre „Das goldene Buch" zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt und wegen Nichterlegung der Caution auch gleich in Haft genommen worden war, wurde nach Erlegung der Caution von 5000 Kronen provisorisch in Freiheit gesetzt.

Schwurgerichtssession. Der erste Präsident des Bukarester Appellhofes Herr Athanasie Kivu hat folgende Räthe zu Präsidenten der Schwurgerichte delegirt: Gregor Stefanescu für den Distrikt Ilfov, Michael Palaeologu für Argesch, Muscel und Dimbovitza, Al. Dobriceanu für Prahova und Buzeu, N. Budisteanu für Blaschca und Teleorman.

Die Culturliga. Die Bukarester Centralsektion der Culturliga wird morgen Sonntag Nachmittag um 2 Uhr in ihrem Lokale in der Calea Victoriei 122 ihre Generalversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung: 1. Eröffnungsrede des Präsidenten der Bukarester Sektion Herrn Sava Schomanescu 2. Rechenschaftsbericht über die Cassagebahrung; 3. Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit der Centralsektion im abgelaufenen Jahr; Wahl des neuen Comitees.

Turnverein. Heute Abend findet im eigenen Heime des Turnvereins der Damen-Abend statt und verspricht derselbe, nach den getroffenen Vorbereitungen zu urtheilen, ein überaus glänzender zu werden und wird derselbe sich gewiß eines recht regen Besuches erfreuen.

Gesangverein „Eintracht." Wir erinnern nochmals daran, daß morgen Sonntag die „Eintracht" in ihrem Vereinslokal die Feier ihres 45. Stiftungsfestes begeht und zwar ist der Beginn desselben auf 5 Uhr nachm. festgesetzt, während abends um 9 Uhr ein Stiftungsfestkränzchen stattfindet.

Zugsentgleisung. Gestern Nachmittag um 3 Uhr ist in der Nähe der Station Golesti in Folge der Nachlässigkeit des Weichenstellers ein Waarenzug entgleist. Der vorderste Waggon wurde zertrümmert. Unfälle von Personen sind nicht vorgekommen. Der Zug von Verciorova welcher gestern früh um 5 Uhr 20 in der Hauptstadt hätte eintreffen sollen, hat in Folge dieses Unfalles eine 2-stündige Verspätung erlitten.

Doktor G. Stanculeanu, gewesener Interner der Pariser Spitäler, spezieller Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, wohnt Strada Luterana 11 und ordinirt täglich von 2—5 Uhr. Nachm. Für Arme Vormittags unentgeltlich.

Die Bevölkerung in der Bukowina. Nach der letzten Statistik hat die Bukowina auf einer Oberfläche von 10.442 Quadratkilometern eine Bevölkerung von 730,195 Seelen, wovon 229,018 Rumänen, 297.798 Ruthenen, 159.486 Deutsche, 26.827 Polen, 9516 Ungarn und 119 anderer Nationalitäten. Im Jahre 1890 betrug die Zahl der Rumänen in der Bukowina 208.301, so daß sie also um 20.717 Seelen, das das ist um 9.92 Prozent zugenommen haben. Das Anwachsen der rumänischen Bevölkerung ist ein verhältnißmäßig geringes, da jährlich zahlreiche rumänische Bauern aus der Bukowina nach Amerika auswandern.

Die Firma Alfred Löwenbach & Comp. Calea Viktoriei 146, (ohne Filialen und ohne Agenten), hat spezielle Briquettes Marke J. S. erhalten, welche mit Lei 48 pro Tonne verkauft werden, ferner offerirt dieselbe Firma ausländischen Anthracit à Lei 64.— Gaskoaks à. Lei 56.— per Tonne ins Haus gestellt.

Diese Briquettes ersetzen mit größtem Erfolge Brennholz, indem durch sie ein bedeutendes Ersparniß sowohl bei Porzellanöfen als auch in der Küche erzielt wird.

Vermischte Nachrichten. Morgen und übermorgen werden aus Bukarest und aus anderen Städten des Landes zahlreiche jüdische Familien auswandern. — Heute abends um halb 9 wird die allgemeine Vereinigung der Apotheker in ihrem Vereinslokale in der Universität ihre Vierteljahrsitzung abhalten. — Heute werden die neugewählten Gemeinderäthe aller jener Städte, wo keine Stichwahlen stattgefunden haben, und wo die Wahlen nicht bestritten wurden, zur Berathung zusammentreten.

Selbstmord. Der 30-jährige Nicolae Ivanov in Tultscha, Sohn des dortigen Seilerwaarenfabrikanten Nicolae Ivanov, ein Taugenichts und Gewohnheitsäufer, der seinen eigenen Vater mißhandelte um Geld von ihm zu erpressen, hat sich gestern durch einen Schuß in die rechte Schläfe getodtet.

Ein jugendlicher Verbrecher. Der 16jährige Stan Preda aus der Gemeinde Produlesati im Distrikte Dimbovitza war vor einigen Tagen von dem Sohne des Grundbesitzers Mihai Luca auf einem Kohlfelde beim Stehlen ertappt und tüchtig durchgeprügelt worden. Der junge Bursche beschloß sich zu rächen. Er versteckte sich also, mit einem scharfen Messer bewaffnet, in einem Graben, stürzte sich, als der junge Luca vorüberkam, auf ihn und stach ihm das Messer in die Brust, worauf er die Flucht ergriff. Der Zustand des schwerverwundeten Luca ist ein lebensgefährlicher. Von dem jugendlichen Attentäter fehlt bis jetzt jede Spur.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die auf der siebenten Seite sich befindenden Annonce der berühmten Chaussons und Galoschen aus Petersburg. Wir erinnern daran, daß nur diese Marke auf der Pariser Weltausstellung mit dem „Grand Prix" ausgezeichnet wurde.

Theater und Kunst.

Concert Moritz Rosenthal. Ein augenblicklicher äußerer Erfolg ist nicht der untrügliche Wertmesser eines Künstlers. Es gibt Virtuosen, die sich durch eine unergründliche Laune des Publikums zu dessen Lieblingen emporgeschwungen haben, längere Zeit gleichsam in Mode bleiben, bald aber durch neue Modekünstler verdrängt und auch ganz vergessen werden. Nur starke Individualitäten, Künstler, die auf gewissen Gebieten ihrer Kunst keine Rivalität aufkommen lassen und gleichsam einzig dastehen, diese vermögen ihren Ruf auf die Dauer fest zu begründen und sichern sich einen berühmten Namen für alle Zeiten. Zu diesen Künstlern gehört Moritz Rosenthal. Musikkritiker nennen ihn einen „Hexenmeister" einen „Titanen", bieten ein ganzes Arsenal von Attributen auf, um sein Spiel, seine Kunst zu charakterisiren. Nichts, was über Rosenthal geschrieben wurde, kennzeichnet jedoch so treffend die Kunst dieses Meisters, als ein Wort des Kritikers des „Berliner Tagblatt": „Dieser einzig dastehende Künstler." Und dies rechtfertigt auch seinen Weltruf, den er sich, nicht vom Glücke getragen, sondern durch seine bezwingende Kunst erworben hat. Diese siegreiche Kraft, diese unerreichbare technische Vollendung, gepaart mit der Abklärung und Reife, wie sie die Frucht einer reichen Künstlerentwicklung ist, muß den Zuhörer zur rückhaltlosen Bewunderung hinreißen. Für musikalische Feinschmecker bot die Reproduktion der Weber'schen Sonate Op. 39, einen ungetrübten Genuß. Den ganzen Zauber seiner Kunst entfaltete Rosenthal im Schumann's „Carneval". Die gesunde, farbenreiche und geistvolle Interpretation dieses Werkes fand eine geradezu enthusiastische Aufnahme. Für die „Berceuse" von Chopin fand der Künstler den zartesten Ausdruck, und in der „Barcarolle" desselben Componisten entzückten einzelne Toneffekte, so ein Begleitungston in der linken Hand, der in wunderbarer Weise einem Cello entlockt worden zu sein schien. Einen fascinirenden Eindruck brachten die Vorträge selbstarrangirter Stücke hervor: Der sogenannte „Minutenwalzer" von Chopin in Terzen und Sexten, eine verblüffende Leistung technischer Vollkommenheit, „Am Springbrunnen" und „Wiener Carneval", Strauß'sche Walzermotive, fugenmäßig in geistvollster Weise verschlungen. Als eine virtuose Ueberleistung muß aber die Wiedergabe der Liszt'schen Phantasie über „Don Juan" bezeichnet werden. Bei den größten Technikern ist hier die Bravour gewöhnlich mit Rohheit versetzt, während Rosenthal bei dem Auf- und Niederrasen über die Tasten nichts von seinem reinen und schönen Spielen einbüßte. Die Reproduktion dieser Phantasie durch Rosenthal grenzt an das Unglaubliche. Diese Fülle an Kraft, den ganzen Saal mit Tonfluten ausfüllend, ist noch nie gehört worden. Wir können den Ausspruch ruhig unterschreiben: „Moritz Rosenthal steht einzig da."

R—r.

Telegramme.

Der russische Thronfolger.

Berlin, 28. November. Die „Kölnische Zeitung" erfährt aus Petersburg, daß die Aerzte konstatirt haben, daß die Zarin keine Kinder mehr haben wird. Da der Großfürst Thronfolger brustkrank ist, fand ein Ministerrath unter dem Präsidium des Zaren statt, um betreffs des Thronfolgers zu berathen. Zum Thronfolger soll der Sohn des Großherzogs Vladimir Kiril designirt worden sein.

Zum Tode Krupp's.

Essen, 28. November. Die älteste Tochter Krupp's, Bertha, hat die Fabriken desselben geerbt. Sie verbleibt unter der Vormundschaft ihrer Mutter bis zu ihrer Großjährigkeit. Die Direktion der Anstalt bleibt unverändert.

Die Wittwe Krupps hat zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten 4 Millionen Mark gespendet, u. zw. drei Millionen für den Unterstützungs- und Alterversorgungsfonds der Arbeiter und Beamten und eine Million für die Armen der Stadt Essen.

Das sozialistische Organ „Vorwärts" hält die gegen Krupp vorgebrachten Beschuldigungen aufrecht und erklärt, bei den Prozeßverhandlungen zahlreiche Dokumente vorzulegen. Die öffentliche Meinung Deutschlands schenkt jedoch diesen Behauptungen keinen Glauben, und sieht die Verurtheilung dieser Zeitung voraus.

Aus Neapel wird berichtet, daß dort ein sozialistischer Abgeordneter angekommen ist, um eine Untersuchung bezüglich der gegen Krupp vorgebrachten Anschuldigungen vorzunehmen. Der deutsche Maler Allers, ist von der Insel Capri verschwunden, weil er beschuldigt war, unmoralische Akte gegen junge Leute verübt zu haben. Man sagt das Allers derjenige war, welcher über Krupp die bekannten Gerüchte verbreitete.

Die Ankunft des Burengenerals Delarey in Zürich.

Zürich, 28, November. General Delarey ist hier angelangt und wurde enthusiastisch von einer enormen Menschenmenge begrüßt. Das Comitee Pro Boer hat dem General Delarey eine Summe von 131,000 Frcs. welche auf Subscriptionswege gesammelt wurden, überreicht. Der General begiebt sich Sonntag nach Paris.

Nahebevorstehende Verhaftung französischer Minister.

Paris, 28. November. Die „Libre Parole" glaubt zu wissen, daß die Verhaftung einiger gewesener französischer Minister wegen der Affaire des Banquiers Boulame nahebevorsteht.

Fremdenliste.

Vom 28. November.

Hotel de France. Filipescu J., Dragaschani. S. Catalan, Craiova. Müller Edmund, Tirgoviste. Unterleut. Antonovici, Leut. Lazarescu, Leut. Grimescu, Sinaia. K. Reicovici, Jurende Carol, Craiova. Cap. Heisu, Loco. Al. Frank, Campeni. Simionescu, Loco.

Grand Hotel Bristol. Isidor Grünspan, Kohan M., Galatz. Nicolae Tomescu, Craiova. Albert Hancke, Odessa. Abramovici, Roschiori. G. Mortzun, Falticeni. Juca und Frau, Giurgin. Sigm. Reinitz, Wien. Petre Chitzu, Craiova. Eugen Rosenberg, Wien. Carl Rheim, Constantza. D. Seceleanu, Slobozia. E. Varveris, Buzeu. J. Dumitrescu, Buzeu. Papadopol Calimachi, Tecuci. J. Mihaescu, R.-Sarat.

Hotel Carol. Frau Lausenti Gribincio, Jassy. Wespassian Pella, Rimnic-Sarat. Josef Rosenzweig, Craiova. Adolf Leibovici, Braila. Oscar Klein, Galatz. L. Bernfeld, Tecuci. N. Kraus, Maraschesti. A. Dumitrescu, Ploiesti. Constantinescu, Buzeu.

Briefkasten der Redaktion.

Die Aufgeber der Annoncen „Treu und redlich" und „Vertrauenswürdig" werden ersucht, bei der Administration dieses Blattes im eigenen Interesse vorzusprechen.

Was wir unterlassen müßten.

Ein Mahnwort an die Damen.
Von Emma Merk.

Man wiederholt heutzutage mit Recht immer wieder, daß die Frauen in Zukunft mehr lernen und mehr leisten. Aber man muß auch einmal mit eindringlichem Ernst betonen: daß sie recht vieles zu unterlassen hätten, was als guter alter Brauch gilt.

Zu den großen Leistungen sind nur die Hervorragendsten und Begabtesten — also nur eine Minderzahl berufen. Aber zu einem Verzicht auf Vorurtheile ließe sich vielleicht auch der wohlgesinnte, gebildete Durchschnitt erziehen.

Man muß es den Damen — den Damen, die den Ton in der Gesellschaft angeben — einmal rücksichtslos und mit aller Offenheit ins Gesicht sagen:

Ihr seid schuld an der schlechten sozialen Stellung der Frau auch in den höheren Kreisen! Ihr noch viel mehr als die Männer! Ihr seid das Bollwerk, das jeden Fortschritt aufhält. Ihr seid die Hüterinnen der doppelten Moral! Ihr seid die Feindinnen der Gerechtigkeit für euer eigenes Geschlecht, das ist der Fluch, der auf der Gesellschaft lastet, von dem sie vor allem erlöst werden müßte! Man würde ja keine wilde Neuerung verlangen, meine Damen, kein Rütteln an heiligen Gesetzen, nichts, was der vielgepriesenen „Weiblichkeit" Eintrag thun könnte.

Nein! Wenn ihr nur milder und gütiger, vorsichtiger in e rem Urtheil, maßvoller und zurückhaltender sein wolltet, wenn es sich um die Angehörigen eures eigenen Geschlechtes handelt, wenn ihr nur mit strengerem Gewissen zurückschrecken würdet vor der Verleumdung! Wie viel wäre schon gethan mit ein bißchen mehr Nachsicht und Liebe unter euch!

Aber man höre doch nur einmal zu, in einem Salon, in einem Damenkränzchen! „Eine neue Skandalgeschichte!" „Wer?" „Was?" „Wo?" Wie die Gesichter sich röthen vor Neugier und Spannung. Wie man lauscht und lächelt vor Behagen!

Wann kommt denn einmal von einem schönen Munde der naheliegenden Einwand: „Wer weiß, ob es wahr ist? Nein, man glaubt alles — das Schlimmste am liebsten. Man freut sich, wieder eine pikante Neuigkeit herumzuschwatzen zu können. Jede schmückt die Geschichte mit ein paar neuen Ranken aus — freilich mit einer Miene frommer Entrüstung, mit tugendstolzem Pharisäerblick. Haarklein wird geschildert, was kein Zeuge mit angehört haben kann, was offenbar neugierige Phantasie erfunden haben muß. Die indiskreten Ausplaudereien boshafter Dienstboten werden von den feinen Damen nachgeschwätzt und als fest erwiesene Thatsachen hingestellt. Wie selten erhebt sich eine abwehrende Stimme, die mit vornehmer Zurückhaltung mahnt: „Spähen wir doch nicht hinter verschlossene Thüren! Lauschen wir nicht mit den Stubenmädchen am Schlüsselloch! Horchen wir nicht, wenn zwei Menschen unter vier Augen sprechen!"

Anonyme Briefe, die — wie Johannes Scherr sagt, doch nur verrathen, daß es einen Schuft oder eine Schuftin mehr auf der Welt gibt — wandern nicht ungelesen und unberücksichtigt in den Papierkorb. Nein! sie werden als Anklagematerial verwerthet. Man kümmert sich um Privatangelegenheiten, man schnuppert um fremde Empfindungen herum; man muthmaßt und commentirt, man flüstert und wispelt, verleumdet und verdammt, ohne sich zu gestehen; daß man Kleinliches, Häßliches, Ungerechtes thut; mit einem stolzen Selbstbewußtsein, mit der Ueberzeugung, daß man für Anstand und gute Sitte kämpft, als unbestechliche Hüterin der heutigen Moral.

Die tugendhafte Frau betrachtet es nun einmal als ihr gutes Recht, über ihre weniger vortrefflichen Mitschwestern zu Gerichte zu sitzen, und auch solche, die selbst gar nicht immer tugendhaft waren, wachsen mit der Zeit wenn die Jahre sie über alle Versuchungen hinausgehoben haben, zu unerbittlichen Wächterinnen über fremde Sitte und Tugend heran und sie haben dann die durchdringendsten Augen, die boshaftesten Zungen und die mißtrauischste Phantasie.

Gewiß, es geschieht so manches in einer gewissen Gedankenlosigkeit, aus bloßem Unterhaltungsbedürfniß. Gerade in den Kreisen, in denen keine ernsten Sorgen, keine wichtigen Lebensfragen den Kopf beschweren, in denen oft eine oberflächliche Erziehung jedes tiefere Gesprächsthema ausschließt, muß die Conversation sich mit Personen beschäftigen — mit den Menschen, die man kennt, die man wenigstens im Theater, im Concert sieht. Man kann doch nicht immer nur von Toiletten reden! Es ist eine nette Abwechslung, wenn irgendeine schöne Frau eines Liebhabers verdächtig ist, wenn gar eine Ehescheidung bei „lieben Bekannten" droht.

Zuweilen wird das Urtheil auch durch einen unbewußten Neid verschärft. Die Frauen, die sich langweilen — und tugendhafte Frauen, die nichts zu thun haben, langweilen sich häufig —, ärgern sich heimlich über die anderen, die mehr erleben, die lustige Abenteuer haben; sie ärgern sich zum Beispiel über die freiere Stellung der Damen beim Theater, und sie finden es ganz gerechtfertigt, wenn diese anderen durch die herbste Zurückhaltung der Gesellschaft für ihr amüsanteres Dasein gestraft werden. Es ist nicht immer die ganz unverfälschte Begeisterung für die Tugend, die manche mit solchen Argusaugen herumspähen läßt; es ist nicht immer der ideale Kampf für die Moral, die manche Zunge so schneidend macht wie eine Guilotine, oder so giftig wie einen Samum!

Ach, diese „heilige Moral" der guten Gesellschaft! Ketzer behaupten, es sei gar vieles verwerflich, was sie billigt, vieles verzeihlich, was sie verurtheilt. Wenn zum Beispiel ein Mädchen, das einen ärmeren Mann lieb hat, einen reicheren wählt, den sie eigentlich nicht leiden kann, so könnten Unbefangene sagen: sie habe sich an den Meistbietenden verkauft. Aber die Gesellschaft ist gegen solche Charakterfünden sehr milde.

Wenn nur geheirathet wird! Die Hochzeit als Schlußakt entschuldigt vieles: Spekulation, Berechnung, Falschheit, Koketterie! Die Ehe gilt eben als Ziel und Zweck der Frau und, wie bei den Jesuiten, heiligt der Zweck die Mittel.

Wer frägt denn überhaupt nach dem Charakter eines weiblichen Wesens, nach ihrer Gesinnung, nach ihren Leistungen, nach ihrem eigentlichen Menschenamt? Es kommt ja nur darauf an, ob sie nie vom Pfade der Tugend abgewichen — und Tugend ist nur in einem Sinne zu verstehen —, ob sie sich den Männern gegenüber tadellos verhalten hat! Wenn es in diesem Punkt nur im allergeringsten hapert, dann gehört sie auf das Armensünderbänkchen, so vortrefflich sie auch im übrigen sein mag.

Man könnte — wenn man boshaft sein wollte — an die Fabel Lessing's: „Die Furien" erinnern:

„Meine Furien", sagt Pluto zu dem Boten der Götter, „werden alt und stumpf. Ich brauche frische. Geh' also, Merkur, und suche mir auf der Oberwelt drei tüchtige Weibspersonen dazu aus." Merkur ging. —

Kurz hierauf sagte Juno zu ihrer Dienerin: „Glaubtest du wohl, Iris unter den Sterblichen zwei oder drei vollkommen strenge, züchtige Mädchen zu finden? Aber vollkommen strenge? Verstehst du mich? Um Cythere Hohn zu sprechen, die sich das ganze weibliche Geschlecht unterworfen zu haben rühmt. Geh' immer und sieh, wo du sie auftreibest." Iris ging —

In welchem Winkel der Erde suchte nicht die gute Iris! Und dennoch umsonst. Sie kam ganz allein wieder, und Juno rief ihr entgegen: „Ist es möglich? O Keuschheit! O Tugend!"

„Göttin!" sagte Iris, „ich hätte dir wohl drei Mädchen bringen können, die alle drei vollkommen streng und züchtig gewesen; die alle drei nie einer Mannesperson gelächelt; die alle drei den geringsten Funken der Liebe in ihren Herzen erstickt; aber ich kam leider zu spät." —

„Zu spät?" sagte Juno. „Wieso?"

„Eben hatte sie Merkur für den Pluto abgeholt."

„Für den Pluto? Und wozu will Pluto diese Tugendhaften?"

„Zu Furien."

Lessing hat diese Fabel wohlweislich ins Alterthum versetzt. Heutzutage ist's ja ganz, ganz anders, gewiß! Iris könnte Tausende von tugendhaften Mädchen und Frauen finden, die sich durchaus nicht zu Furien eignen würden.

Aber wenn nun eine tugendhafte Frau eine Furie ist — was ja immer noch vorkommt—, wenn sie ihren Mann quält, ihre Dienstboten mißhandelt, ihrer Umgebung das Leben zur Hölle macht, wird ihr deshalb der Ehrenplatz in der Gesellschaft verweigert? Verweist man sie auch auf das Armensünderbänkchen wie die andere, die sich mit irgendeinem Fehltritt, zu den sie durch ihr Herz getrieben wurde, den Ruf verdarb?

O nein! Sie darf den Kopf so stolz heben als sie will: „Ihr kann man nichts nachsagen." Sie ist eine „brave Frau".

Ob eine Frau lügt und verleumdet, ob sie Zwistigkeiten in Familien hervorruft, ob sie intriguirt und keift, ob sie hartherzig und geizig ist, ob sie starke Riegel vor Kopf und Herzen hat und keinem Armen ein Stück Brot vergönnt, ob sie ihre Kinder vernachlässigt, ob sie pflichtlos und herzlos ist — so lange sie streng moralisch bleibt, hat sie das Odium der Gesellschaft nicht zu fürchten. Für bloße Charakterfehler wird keine geächtet! — Es fällt ja niemandem ein, den Wert der Tugend antasten zu wollen. Nur darum handelt es sich, ob der herrschende starre Tugendstolz wirklich so ganz berechtigt ist?

Ist's ein besonderes Verdienst, wenn eine Frau, die in jungen Jahren einen geliebten Mann heirathet, die seine dauernde Neigung besitzt, sich, im Vollgenuß eines schönen, friedlichen Glücks, nicht nach Unerlaubtem sehnt? Mit demselben Recht könnten sich die Menschen, die ihr Leben lang an einer vollen Tafel saßen, etwas darauf zugute thun, daß sie nie ein Stück Brot gestohlen haben!

Wie viele Mädchen und Frauen müßten, wenn sie ehrlich sein wollten, zugeben, daß es für sie geradezu eine Unmöglichkeit gewesen wäre, nur einen Schritt vom Wege abzuweichen? Sie waren so wohlbehütet, sie standen im Schutz der Familie; es trat keine Gefahr in ihre Nähe, oder sie reizten kein Auge, sie erregten niemals Wohlgefallen und hatten sich gegen keinen heißen Ansturm zu wehren. Es gibt so viele „Unversuchte!" Die strengsten, die unerbittlichsten Verdammungsurtheile werden aber sicher von weiblichen Wesen gesprochen, denen es ungeheuer leicht war, nicht zu straucheln.

Wissen sie denn, wie sie sich unter anderen Verhältnissen einer großen Versuchung gegenüber behauptet hätten? Wenn sie allein und schutzlos in die Welt hinausgestoßen worden wären, mit einem warmem Sehen nach Liebe im Herzen, und einem Hunger nach Glück und dem brennenden Wunsch, sich in ihrer Verlassenheit an irgend jemand anzuschmiegen! Und hätten dann bebende, süße Schmeichelworte gehört, und keine strenge Mama wäre in der Nähe gewesen, um sie zurückzureißen von den Armen, die sich ihnen entgegenstreckten!

Ob dann ihr weißes Tugendgewand, das sie so selbstbewußt und grausam macht, nicht auch einige Flecke und Makel davongetragen hätte?

Nur wer im Sturm gestanden hat, der kann mit Sicherheit behaupten, daß er das Steuer niemals aus den Händen verlieren wird! Nur das Mädchen, das, unbehütet und frei, zwischen Versuchungen und Gefahren, den Lilienstengel festhält; nur die Frau, die von einer großen Leidenschaft umdrängt, in einem starken Kampfe, ihre Treue

---

Poste restante.

Roman von **Ernst Daudet.**
Autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler.
14

Am 28. März 1882.

„So schnell als möglich sollst Du meine Freude theilen können, Geliebter: ich bin glücklich eines Mädchens, eines entzückenden, kleinen Mädchens genesen. Als ich sie zum ersten Mal in meine Arme schloß, um ihr die mütterliche Brust zu reichen, dachte ich so viel an Dich/ daß mit der Nahrung, die ich ihr gewähre, auch meine Liebe zu Dir auf sie übergehen muß. Sicherlich wird sie Dir die zärtlichste Liebe entgegenbringen, wie sie eine Tochter dem Vater entgegenbringt. Ich gab ihr den Namen Albertine, um mir die Möglichkeit zu sichern, Deinen theuren Namen je öfter und unbehindert aussprechen zu können.

Mache Dir um meinetwillen keinerlei Sorgen; mein körperliches Befinden läßt nichts zu wünschen übrig. Was jedoch meinen moralischen Zustand anbelangt . . . Ach Albert, mein geliebter Albert, wie schwer ertrage ich die Trennung von Dir! Und dennoch bitte ich Dich, Dir Zwang anzuthun, nicht zu kommen, keinen Versuch zu machen, um uns zu sehen. Sobald es möglich ist, werde ich Dir schreiben und dann komme, eile herbei.

Ich möchte am liebsten den ganzen Tag hindurch an Dich schreiben; allein ich muß innehalten, denn ich bin sehr müde. Und dann wartet mein guter alter Doctor, der mich seit meiner Geburt kennt, auf diesen Brief, um ihn meiner Bitte entsprechend in den Postkasten zu werfen; der Arme ahnt natürlich nicht, daß ich ihn in diesem Moment zum Liebesboten mache . . .

Wir wollen uns bald wiedersehen,"

Am 15. Dezember.

„Wir haben uns einmal das gegenseitige Versprechen gegeben, mein Freund, uns Alles zu sagen, keinerlei Geheimniß einander zu haben. Weshalb wirst Du diesem Versprechen untreu, und zwar unter Umständen, die für Dein Leben so wichtig, für Deine Zukunft so bedeutungsvoll sind? Ganz zufällig, durch eine Aeußerung meines Gatten habe ich soeben erfahren, daß Du Deine Zusagen nicht eingehalten hast. Es sagte mir, man biete Dir eine sehr hohe, mächtige Stelle in Algier an einen Posten, wie Du ihn Dir selbst nicht vortheilhafter wünschen konntest, Du aber habest abgelehnt, ohne daß sich Jemand den Grund Deiner Ablehnung erklären könnte, da Du damit gegen Deine eigensten Interessen wüthest.

Was den Anderen unbegreiflich erscheint, liegt für mich ganz klar zutage. Ich errieth auf der Stelle, daß Deine Weigerung dem Wunsche entsprang, Dich nicht von mir zu trennen. Diese Gesinnung ist bei Dir eine so natürliche, daß sie mich gar nicht überrascht. Du thust nur, was ich selbst an Deiner Stelle gethan hätte, und ich fürchte, Dich zu verletzen, wenn ich Dir die Freude und Genugthuung schildere, die ich daran empfinde Dies hindert aber nicht, daß ich Dir ob Deiner Heimlichkeit zürne, und das kannst Du nur in der Weise wettmachen, daß Du keinerlei entscheidenden Schritt thust, ohne Dich mit mir berathen zu haben.

Was für eine Frau wäre ich, wenn ich Deine Pläne bekämpfen und Dir damit das Recht geben würde, mir eines Tages einen Vorwurf darüber machen zu können? Du bist mein Alles, mein Licht, mein Leben, und der Gedanke, daß wir uns monatelang nicht sehen würden, wenn Du die Dir angebotene Stelle annimmst bringt mich fast zum Wahnsinn. Und dennoch — ich willige in das Opfer ein, wenn Dein Interesse es erfordert . . . Verlässest Du mich, reisest Du ab, so werde ich trotz meines Schmerzes geduldig Deiner Rückkunft harren, wohl wissend, daß Du mich in der Ferne wie in der Nähe stets lieben wirst.

— Finde Dich morgen Abends bei mir ein. Ich hoffe allein zu sein und ungestört mit Dir plaudern zu können."

Am 16. Dezember.

„Komme nicht heute. Albertine ist krank und ihr Zustand beunruhigt mich. Temperatur 39. Ich kann mich nicht Dir widmen. Ich erwarte den Arzt. soeben meldet man mir seine Ankunft. Nachher werde ich diese Zeilen beschließen . . Ach, mein Freund, welch' ein Unglück! Der Arzt glaube Albertine habe die Bräune! Der Verstand steht mir still Alle Schuld rächt auf Erden und ich frage mich ob wir nicht den Zorn des Himmels herausgefordert haben als wir in Liebe für einander erglühten. Sollte jetzt unsere Buße beginnen?"

Am 20. Dezember.

„Sie ist gerettet, die Operation ist gelungen; wohl ist mein theures Kind noch sehr darnieder, allein der Arzt verbürgt sich nunmehr für die völlige Genesung, und zum ersten Mal seit vier Tagen, da mein Leidensgang begonnen wage ich wieder zu athmen, zu hoffen.

Doch wie Dir sagen, was ich gethan? Wie Dir gestehen, welchen Preis ich für das Heil dieses Kindes bezahlte? Du wirst wiedersprechen mir vielleicht fluchen und behaupten daß ich Dich nicht mehr liebe. Und doch — Gott ist mein Zeuge — gehört mein Herz für immer und nur Dir allein, bleibst Du nach wie vor mein angebeteter Freund, der Auserwählte meiner Seele, für den ich willig zu jeder Stunde Gut und Blut zu opfern bereit bin.

(Fortsetzung folgt)

bewahrte, nur diese geprüften, die bestanden haben, dürften den Stein erheben gegen die Schwächeren, die unterlegen sind! Nur sie hätten das Recht, an die Brust zu klopfen und triumphirend zu sagen: „Herr, ich dank dir, daß ich nicht bin wie diese da!"

Aber sie sind gewiß die mildesten Richterinnen. Sie kennen das Leben. Sie wissen, wie doch die Wellen gehen können, wie tüchtig der Sturm ein Steuer rütteln kann. Weil sie wissend sind und erfahren, haben sie ein gütiges Verzeihen. Je mehr die Frauen denken lernen, desto vorsichtiger und gerechter werden sie wohl auch in ihrem Urtheil über einander. Die Gedankenlosen, die Engherzigen aber sollten öfter durch eine Beleidigungsklage daran erinnert werden, daß man Lügen und Verleumdungen nicht nachschwätze, nicht in das Blaue hinein reden, nicht auf Kosten anderer seine Unterhaltung bestreiten darf. Es müßten nur recht viele den Muth haben, einem Klatsch nachzugehen bis zu dem Thee- oder Caffeetisch, von wo aus er seinen Weg nahm, damit auch die Damen lernen würden, für ihre Worte einzustehen, damit sie sich einer Verantwortung bewußt wären, wenn sie einen fremden Namen verlästern.

Bunte Chronik.

Eine fürstliche Malerin. Aus Koburg wird berichtet: Im hiesigen Kunstverein hat die geschiedene Großherzogin Victoria Melitta von Hessen zehn Blumenstillleben ausgestellt, die viel Beachtung finden. Die Großherzogin ist eine Schülerin der französischen Blumenmalerin Mercier.

Hundertzwanzig russische Aerztinnen promovirt. Aus Petersburg wird geschrieben: Am 20. d. wurden in dem Petersburger „Kurs der Aerztinen" hundertzwanzig junge Kandidatinen promovirt, und damit öffneten sich wieder die Thüren des ärztlichen Metiers für russische Frauen nach mehr als fünfzehnjährigem Verbote. Die in Petersburg lebenden hundert Aerztinen haben ihre Diplome in der Zeit sich erworben, als der überall reformirende Kaiser Alexander II. einen Kurs für Aerztinen errichten ließ und damit den Grundstein der Verwirklichung weiblicher Wünsche legte, die vielleicht nirgends so lärmend ihre Rechte gefordert hatten als in Rußland. Zur Zeit des Todes des großen Kaisers, vor und nach dem Attentate, sind unter den Kandidatinen Unordnungen und revolutionäre Unruhen ausgebrochen, und man war genöthigt, die Aerztinenkurse mit anderen Fakultäten der weiblichen Universität, wie klassische Philologie und Matematische Physik, einzustellen, und zwar umso mehr, als die Gemahlin des folgenden Kaisers Alexander III., die Kaiserin Maria Feodorowna, sich immer bemühte, die Frauen zu ihrem natürlichen Berufe: zum heimischen Herde, zurückzuführen und gegen allerlei Institutionen höherer Bildung für Frauen war. Der gegenwärtige Kaiser, dessen Güte und Geduld aller Welt bekannt ist, setzte die Kurse sofort nach dem Besteigen des Thrones in ihre Rechte wieder ein, mit Ausnahme der Aerztinenkurse, die erst vor fünf Jahren wieder eröffnet wurden. Seit der Zeit haben die hundertzwanzig Hörerinen die fünfjährigen Kurse absolvirt, und damit wurden alle gleichzeitig feierlich vereidigt. Interessant ist der Umstand, daß Frauen, wenn sie auch die Kurse beendigt haben, den Doktortitel nicht erwerben können, denn es ist ihnen nicht gestattet, die nöthige Dissertation einzureichen. In Rußland ist es bekanntlich möglich, Arzt zu sein (Wratsch.) ohne den Titel „Doktor" erworben zu haben.

Ein merkwürdiges Ansinnen hat ein Professor Wilke von der amerikanischen Cornell-Universität an verschiedene berühmte Männer gestellt. Der Herr Professor ist nämlich ein großer Sammler von Menschenschädeln und besitzt vielleicht die bedeutendste und beste Sammlung dieser Art. Nunmehr hat er an eine ganze Anzahl von Berühmtheiten geschrieben und sie gebeten, in ihre Testamente doch eine Bestimmung aufzunehmen, nach welcher sie ihre Schädel nach dem Tode Professor Wilke vermachen. Gabriele d'Annunzio, Ibsen, der bekannte russische Schlachtenmaler Wereschtschagin und — Barnum sollen bereits zustimmend sich geäußert haben. Ob die Nachricht nicht von Barnum selbst ausgeht? Sie sieht ein bischen nach ihm aus.

Skandale in der englischen Gesellschaft. Das Reynolds'sche Sonntagsblatt bringt unter dem Titel „The secret histow of the day" die Enthüllung, daß drei Skandalaffairen in der englischen Gesellschaft soeben ihren Abschluß finden, respektive gefunden haben. In der ersten handelt es sich um eine Gerichtsverhandlung, die gegen zwei Mitglieder des Hochadels geführt wurde, die sich „unnennbarer" Dinge schuldig gemacht haben: Sittlichkeitsvergehen, die nicht gut wiederzugeben sind. Sie wurden dann auch zu je fünf Jahren penal servitude verurtheilt. In die Affaire waren übrigens noch — zwei Bischöfe, ein Abt und der Sohn eines Herzogs verwickelt, die aber freigesprochen wurden, weil ihre Schuld „nicht ganz zweifellos" festgestellt werden konnte. — Der zweite Fall deutet auf eine „sehr hohe Persönlichkeit" hin, die angewiesen wurde, vom Hofe zu verschwinden und wenigstens für einige Zeit eine ihr zuträglichere Luft zu athmen. — Endlich handelt es sich noch um einen Massen-Ehebruchsscandal in den sehr hohe Gäste der englischen Gesellschaft und zehn oder zwölf fast ebenso hoch gestellte Damen derselben verwickelt sind. Der puritanische Geist scheint in England also nicht mehr so verherrschend zu sein. Oder erst recht?

Diebstahl am Zarenhofe. Schon seit längerer Zeit konstatirte man am kaiserlichen Hofe, das Wertsachen, besonders Juwelen, wie durch Verzauberung aus den Privatgemächern des Zarenpaares verschwanden. So vermißte man nach und nach im Boudoir der Zarin ein Paar Ohrringe und ein Diamantenarmband, während Zar Nikolaus bei seinem Aufenthalt in Livadia zu seinem Erstaunen einen prachtvollen, smaragdbesetzten Ring, ein Andenken seines Vaters plötzlich nicht mehr bei den anderen Juwelen vorfand. Masloff, der Chef der Leibpolizei des Kaisers wurde endlich benachrichtigt und bot seine besten Detiktivs auf. Diese stellten fest, daß ein Herr aus einer der höchsten Familien des Landes, persönlicher Freund und Vertrauter des Zaren, den Smaragdring und auch die anderen Juwelen gestohlen und an einen Petersburger Juwelenhändler verkauft hatte. Dieser schmolz das Gold ein und verkaufte die Edelsteine im Auslande. Der edle Dieb wurde auf zwei Jahre nach Tomsk in Sibirien gesandt.

Ein Riesenbanditenprozeß. Da der Staatsanwalt von Palermo gegen alle Personen, die dem Briganten Varsalona Vorschub leisteten, die Anklage erhebt, kommt ein Riesenprozeß mit 600 Angeklagten zustande. Der sardische Banditenprozeß im Jahre 1900 zählte 900 Angeklagte. Das „Giornale di Sicilia" bringt in seiner letzten Nummer einen interessanten Bericht über die Schicksale des Briganten Varsalona, für dessen Gefangennahme seit einigen Wochen eine nicht unbedeutende Truppenmacht aufgeboten ist. Am 31. Juli 1892 gerieth ein ehemaliger Sergeant Antonino Caldiero mit dem Bruder des jetzigen Briganten in einen heftigen Wortwechsel und tötete ihn mit drei Messerstichen. Der Todtschläger wurde sofort verhaftet und vom Gerichtshof von Palermo zu 13 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die drei Brüder des Getödteten begnügten sich aber nicht mit der Festnahme des Thäters, sondern öffneten auf dem Friedhof angesichts der Volksmenge den Sarg, und Einer nach dem Anderen saugte aus einer Stirnwunde des Ermordeten Blut, um auf diese Weise die feierliche Verpflichtung, ihn zu rächen, auf sich zu nehmen. Bald sollte sich die Gelegenheit ergeben, diesen schrecklichen Blutschwur zu verwirklichen. Ein gewisser Provenzano wurde von der Stimme des Volkes als mitschuldig am Tode des Erstochenen bezeichnet Ohne die Wahrheit dieses Gerüchtes zu prüfen, entschloß sich der älteste Bruder Francesco Paolo Varsalona, den Beschuldigten zu bestrafen und erschoß ihn am 7. November 1892, wobei er einen in der Nähe stehenden Hirten und ein Mädchen schwer verletzte. Seit dieser Zeit ergab er sich dem unsteten Leben des „Brigantaggio" und wußte sich allen Nachstellungen der Behörden zu entziehen, von den Bauern begünstigt und von den reichen Grundbesitzern, um seine Rache abzuwehren, mit Geldmitteln unterstützt. Schon ist eine Carabiniere als Opfer seines schweren Berufs gefallen, andere sind verwundet, und noch hat man nicht einmal die Spur des Briganten entdeckt, der vermuthlich den Schauplatz seiner bisherigen Thätigkeit verlassen hat, um sich in eine benachbarte Provinz oder vielleicht gar nach Tunis zu flüchten.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 29. November, 1902

Eine Zuckerdebatte im englischer Unterhause. Im Verlaufe der Beratung über die vom Handelsminister Balfour beantragte Resolution sprachen im Unterhause mehrere Konservative gegen die Zuckerconvention und bestritten, daß sie für England oder Westindien von Vortheil sein werde. Gegenüber der Befürchtung, was geschehen werde, wenn der russische Zucker mit einer Strafabgabe belegt werde, erwiederte Colonienminister Chamberlain: Wir müssen unser Finanzsystem auf unsere eigene Weise durchführen (Beifall); das wird unsere Politik sein, ohne die geringste Rücksichtnahme darauf, was die fremden Länder davon denken mögen. Wir werden uns nicht dadurch beeinflussen lassen, daß uns die Opposition mit allem Möglichen droht, was fremde Länder uns thun werden, die doch mehr oder weniger direkt interessirt sind, wenn wir thun, was wir im britischen Interesse für das Beste halten. Die russische Ausfuhr ist nur ein Bruchtheil unserer Zuckerzufuhr. Aber selbst wenn wir es im Interesse Englands für richtig erachten sollten, einen großen Theil der Zuckereinfuhr aus England auszuschließen, dann würde ich das lediglich von dem Gesichtspunkte der britischen Interessen aus betrachten und nicht von dem der russischen Interessen aus oder derjenigen irgendeines anderen Landes. Chamberlain legte dann dar, daß die Zuckerkonvention mit den Principien des Freihandels ganz genau übereinstimme. Die Convention sei gerade zur rechten Zeit gekommen. Frankreich sei in dem Wettbewerb in der Hauptsache geschlagen gewesen, und Deutschland und Oesterreich hätten thatsächlich ein Monopol erlangt, wenn man die Zuckerprämien beibehalten hätte. Der Zuckerpreis würde infolge dieses Monopols wesentlich gestiegen sein. Irgendeine Möglichkeit, daß sich diese Länder hätten einigen können, ohne daß England der Einfügung der Strafclausel in die Convention zugestimmt hätte, sei nicht vorhanden gewesen. Die Convention werde den westindischen Colonien zum Segen gereichen. Das pecuniäre Opfer, welches durch die Convention auferlegt werde, sei nur unbedeutend, und er appellire an das Haus, im Interesse des Reiches der Convention zuzustimmen. Die Resolution Harcour's wird hierauf mit 213 gegen 120 Stimmen abgelehnt und die Resolution Balfour's, welche die Brüsseler Zuckerkonvention genehmigt, angenommen.

Die russische Schifffahrtsgesellschaft auf dem Schwarzen Meere und der Donau. Die Petersburger Zeitungen haben unlängst gemeldet, daß die im Jahre 1881 vom Fürsten Gagarin gegründete und seit dem Jahre 1886 von der russischen Regierung subventionirte Schifffahrtsgesellschaft in Liquidation treten wird. Man hat sogar die Generalversammlung der Aktionäre, für den 21. November l. J. einberufen, damit dieselben über die Liquidation einen Entschluß fassen.

Wie man nun aus Odessa schreibt, wo sich bekanntlich der Sitz der Gesellschaft befindet, widersetzt sich die russische Regierung, welche der bedeutendste Aktionär derselben ist, der von der Majorität der Aktionäre verlangten Liquidation, welche sich beklagen, seit 15 Jahren weder irgend eine Dividende noch wenigstens die Zinsen ihres Kapitales erhalten zu haben.

Man behauptet auch, daß die russische Regierung die Absicht habe, die Schifffahrtsgesellschaft auf eigene Rechnung zu übernehmen, indem sie die Titres der anderen Aktionäre ankauft und hierauf einen vom Staate abhängenden Schifffahrtsdienst organisirt.

Die Absichten der russischen Regierung werden jedenfalls am 21. November a. St., dem Tage der Versammlung der Aktionäre, bekannt gegeben werden. Vorderhand wurde der Vertreter der Regierung bei der Gesellschaft, der Direktor Kocetow sowie das von ihm ernannte Personal ersetzt.

Getreide-Kurse.

Paris.

Jan.-April.-Weizen	21.20	Nov.-öl	54.75
März-Juni-Weizen	21.35	Dez.-öl	55.—
Jan.-April-Mehl	28.15	Jan.-April-öl	55.25
März-Juni-Mehl	28.30	Mai-August-öl	55.50

Berlin.

Dez.-weizen	155 —	Mai.-roggen	133.25
Mai-weizen	155 50	Dez.-mais	134 —
Dez.-roggen	139 50		

Budapest.

Aprilweizen	Fl. 7.70	Maimais	5.77
April-Roggen	6.69	Augustreps	11.95
Aprilhafer	6.38		

Liverpool.

Dez.-weizen	5/11 1/8	Jan-mais	4/5 1/8
Märzweizen	5/ 1/4	März-mais	4/5 3/8

Chicago.

Dez.-Weizen	74.50	Dez.-Mais	55.—
Jan.-Weizen	76.3/8	Jan.-Mais	47.7/8
Juli-Weizen	73 7/8	Mai-Mais	42.7/8

New-York.

Disp.-Weizen	77.50	Disp.-Mais	62.—
Dez.-Weizen	80.25	Dez.-Mais	59.75
Mai-Weizen	80 —	Mai-Mais	48.—

Offizielle Börsenkurse.

Berlin 28. November

Effekt. Papiere Rubel	2.1655	Italien	81 20
Disconto-Gesellschaft	187.75	Schweiz	81 20
Napoleon	16.30	5% rumän. Rente	97.60
Devis London	20.43	4% rum. Rente 1890	85.30
„ Paris	81 0	4% „ „ 1894	85.30
„ Amsterdam	168.45	4% „ „ 1896	85.—
„ Wien	85 35	4% „ „ 1898	85 10
„ Belgien	81.15	Bukar. Stadt-Anleihe	93.40

Tendenz schwach

Wien, 28. November

Napoleon	19 07	Silberrente	100 90
Papierrubel compt.	2.5325	Goldrente	120.50
Kreditanstalt	666.—	Ung. Goldrente	120 20
Bodenkreditanstalt	912.—	Sicht London	239.30
Ungar. Kredit	701 —	Paris	95 20
Oesterr.-Eisenbahnen	687 —	Berlin	117.02
Lombarden	60.50	Amsterdam	197.50
Alpine	359.50	Belgien	95.—
4% türk. Loose	111.50	Italien	95.10
Ung. Rente	101.20	Tendenz schwach	

Paris, 28. November

Ottoman-Bank	582 —	Italienische Rente	103.15
Türken-Loose	118.75	Ungar. Rente	103.90
Egypter	—.—	Spanische Rente	83,22
Griech. Anleihe	—.—	London Cheque	25 146
Oesterr. Eisenbahnen	—.—	Devis Wien	103.93
Alpine	—.—	„ Amsterdam	205 —
3½% franz. Rente	98 40	„ Berlin	121.62
3% franz. Rente	99.30	„ Belgien	7/32
4% rum. Rente	100.35	„ Italien	5/8
4% „ „	85.60	Schweiz	9/32
4% „ „	83.—	Tendenz fest	

London, 28. November

Consolides	92.1/4	Devis Berlin	20.65
Banque de roum.	6.1/2	„ Amsterdam	12.05
Wechsel de Paris	25.36		

Frankfurt a. M. 28. November

—— Rum. Rente	97.60	4% Ct. Rum. Rente	—,—

Bukarester Devisen-Kurse

vom 28 November 1902.

London Check	25.28 1/4	.—	Wien Check	106.—	—.—
3 Monate	—.—	—.—	3 Monate	—.—	—.—
			Belgien Check	—.—	—.—
Paris Check	100.80	100.70	3 Monate	—.—	—.—
3 Monate	100.—	99 90	Holland Check	—.—	—.—
			3 Monate	—.—	—.—
Berlin Check	123 80	123.70	Deutschl. Check	—.—	—.—
3 Monate	122.80	122.70	3 Monate	—.—	—.—

Effecten-Curse:

	Kauf	Verk.
5% amortisable Rente von 1881	97 75	98.25
4% „ „ interne	86.75	87.25
4% „ externe	87.—	87.3/8
5% Communal-Distrikts-Oblig.	95.50	96.—
5% Fonc. Rural-Briefe	100 25	100 5/8
4% „ „	90.—	90.50
5% Urban-Briefe, Bucarest	87.75	88 25
5% „ Jassy	81.—	81 50

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Banque National	2405	2415	Soc. Patria	—.—	——
„ Agricol	250	253	„ Constructia	—.—	—.—
„ de Scont	138	142.	„ Basalt	—	——
Soc. Dacia Rom.	390	395	„ Băuturi Gazose Unite	—.—	35—
„ Nationala	385	390			

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.15	20.20	Russische Rubel	2.66 —	2.68.—
Oesterr. Gulden	2.10.—	2.12.—	Franz Francs	100.50	101.—
Deutsche Mark	1.23.—	1 24.—			

Wasserstand der Donau.

und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse vom 26. November.

Centimeter C°			Centimeter C°		
Donau:			Bares	+ 23 x 3	+ 8
Passau	+ 88 x 6	+ 2	Esseg	+ 56	+ 0
Wien	— 150 y 6	+ 4	**Save:**		
Preßburg	+ 38	+ 5	Sisset	— 23	+ 1
Budapest	+ 38 x 9	+ 3	Mitrovicza	+ 155 x 6	+ 3
Semlin					
Orsova	+ 92 x 8	+ 0	**Theiß:**		
Drau:			M.-Sziget	+ 4	+ 9
Varasd	+ 62 x 2	+ 3	Szolnok	+ 52 x 1	+ 4

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; y gestiegen; x gesunken um: ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius; — unter Null.

Protestirte Wechsel.

Tribunal Ilfov. Vom 10.—15. November 1902:

J. A. Tudorescu Lei 500, N. Scherbanescu Kor. 468, J. Rotemberg Fr. 243.65, A. J. Alexa Lei 1000, B. Negrea 501, Buchdruckerei La Roumanie 120, Adolf Frenkel 2643, Jon S. Morej 506.90, H. Neiberg 100, G. L. Edelsman 206, M. Schneider 213 05, L. Grünfeld 233.40, M. Schneider 100,30, Danz et Comp. 2000, 2000, 1000, Kraid et Conig 687.50, Kor. 1000, A. Stetin Lei 60, Blanen Mladenovici 144.30, N. Scherbanescu 274, Buchdruckerei Minerva Fc. 568.28, Maria Klee 237, D. Manolescu 294.30, J. Popescu 100, V. und C. Jonescu Mk. 167.95, Lei 500, Mk. 392.36, Lei 113.45, 1000, 500, Jorgu Preda 1017.80, 2000, 1000, A. M. Michelsohn et Comp. 248.80, 226.10, G. P. Petben 2000, 240.90, 5000, Fc. 1485, Jean Ciocanelli Lei 250.50, 198.80, Mc. 277.55. 142.40, Lei 600, Kor. 178.27, Mc. 444.90, Fc. 120.35, 405, Lei 290, 350, Mc. 239.40, Lei 103.08, Kor. 143.85, Lei 647.10, Fc, 364.55, 369.15, Mc. 548.20, Fc. 147.45.

Brailaer Getreidemarkt.

28. November 1902.

Es wurden verkauft	Hektl.	Wag	Preis p. Hektl.	Preis p. 100 Klgr.
Weizen	7250	64.—	9.60—11.25	12.25—14.20
Hafer	5400	16.—	—.—.—.—	9.50—10.40
Gerste	16500	40.—	6.—6.95	8.——12.10
Bohnen	——	35.—	—.—.—.—	16.——26.75
Roggen	——	20.—	—.—.—.—	10.10—16.40
Rotmais	——	—.—	—.—	—.—.—.—
Mais	——	37—	—.—.—.—	8.70—12.30
Braugerste	——	12.—	—.—.—.—	10.30—12.30
Cinquantin	——	16—	—.—.—.—	10.90—11.90

Tendenz: flau

Wasserstand der Donau.

Hafen	Stand über den Pegelstrich Am 27. November	Am 28. November	Bemerkungen
T.-Severin	0.68	0.64	fallend
Calafat	1.03	0.97	»
Bechet	1,41	1 35	»
T.-magurele	1.18	1 16	»
Giurgiu	0 42	0.34	»
Oltenitza	0 76	0.72	»
Cernavoda	0 77	0.70	»
Gura Jalomitzei	0 73	—	—
Galatz	0 84	0.61	fallend
Tulcea	0 24	0.24	stationär

Vereinigung der Reichsdeutschen

Unsern verehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß die für heute Abend festgesetzte Unterhaltung auf nächsten Sonnabend, den 23. Nov. (6. Dez.) verschoben wurde.

Der Vorstand.

Evangelische Kirchengemeinde

in Bukarest.

Dem Wunsche der letzten ordentlichen Gemeinde-Versammlung, eine Revision des Gemeinde-Statuts vorzunehmen, nachkommend, hat der unterzeichnete Vorstand eine besondere Kommission mit den Vorarbeiten hiezu betraut.

Um nun ein vollständiges, allseits befriedigendes Elaborat zu schaffen, welches ohne wesentliche Aenderungen von der Gemeinde-Versammlung genehmigt werden könne, ladet der Vorstand hiermit alle Gemeindemitglieder, welche etwaige Vorschläge zu machen wünschen, ein, solche an die „Statuten-Revision-Comission", Strada Luterana 10, richten zu wollen.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bukarester

Deutsche Liedertafel

Gegründet 1852. „Durch's Lied zur That.

Damen-Abend

Samstag, den 6. Dezember n. St. 1902
im eigenen Vereinshause

Programm:

Prolog.
1. Damenchöre mit Klavierbegleitung:
   a) «Aus alten Märchen" von J. Sucher. b) «Der Traum» von A. Urspruch.
2. Phantasie in F-moll op. 103 zu vier Händen von F. Schubert.

Um die Schleife.
Lustspiel in einem Akt von A. Riecke.

Personen:
Frau von Raspe. | Helene, ihre Nichte
Ella, Floride, } ihre Töchter | Frau Mertens.

Auf allgemeines Verlangen

Die Soldaten kommen!
oder
Der Aufruhr in der Mädchenschule.
Musikalischer Schwank in einem Aufzuge von Fritz Renger.
Die Lehrerin. — Elsa, Hanna, Klara. — Chor der Schülerinnen.

Tanz.

Die Saalthüren bleiben während des Vortrages der einzelnen Nummern geschlossen.

Kassaeröffnung halb 9 Uhr. Beginn präcise 9 Uhr abends.
Von Mitgliedern eingeführte Gäste haben Zutritt.
An Nichtmitglieder werden Eintrittskarten nur gegen Vorweisung der auf den Namen lautenden Einladung ausgefolgt
Mitglieds-Karte Lei 1.50. Gastkarte Lei 2.50.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Das Comitee.

Theater Lyric

Ensemble-Gastspiel deutscher Bühnenkünstler unter Leitung des Direktors **Georg Eger.**

Voranzeige!
6 Vorstellungen — 6 Vorstellungen

Donnerstag, den 4. Dezember n. St. 1902
„Die Haubenlerche"
Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Freitag, den 5. Dezember n. St. 1902
„Nachruhm"
Lustspiel in 4 Akten von Robert Misch.

Sonnabend, den 6. Dezember n. St. 1902
„Alt-Heidelberg"
Ein Schauspiel aus dem Studentenleben in 5 Akten von M. Meyer-Förster.

Sonntag, den 7. Dezember n. St. 1902
„Die Ehre"
Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.

Dienstag, den 9. Dezember n. St. 1902
„Der Pfarrer von Kirchfeld"
Schauspiel in 5 Akten von Ludwig Anzengruber.

Mittwoch, den 10. Dezember n. St. 1902
„Die Stützen der Gesellschaft"
Schauspiel in 4 Akten von Ibsen.

Preise der Plätze: Avant-Scene Baignoire (8 Plätze) Lei 40, Avant-Scene Belletage (8 Plätze) Lei 30, Avant-Scene 3. Rang Lei 20, Baignoir (6. Plätze) Lei 20, Belletage (4 Plätze) Lei 15 Vordere Loge Lei 12, Loge 2. Rang Lei 8, Orchester-Fauteuil Nr 1—97 Lei 6. Nr. 98—200 Lei 4. 1. Platz Lei 3.—, 2. Platz Lei 2,— 1. Balkon Lei 4, 2. Balkon Lei 2, 3. Balkon 1, Gallerie 50 Bani.

Beginn der Vorstellung präzise 8½ Uhr abends.

Karten sind im Vorverkauf in der Musikalienhandlung des Herrn Constantin Gebauer, Calea Victoriei zu haben.

Bukarester Turnverein

Samstag, den 16./29. November 1902
abends 9 Uhr

13. Damen-Abend

Programm.

1. Ouverture
2. Prolog.
3. Frau Nudelmüller und Frau Strudelmüller, komisches Duett für 2 Sopranstimmen.
4. Damenturnen.
   a) Stab- und Hantelübungen.
   b) Stab-Pyramiden.
5. Das Dienstmädchen, Soloszene.
6. Gesangsolo.

Die Gouvernante.
Lustspiel in 1 Akt von Th. Körner.

TANZ.

Musik- und Garderobebeitrag: 3 Lei pro Person, 5 Lei pro Familie.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Das Damen-Comitee.

„Transsylvania"

Verein der Siebenbürger Sachsen in Bukarest.

„Siebenbürgen teures Vaterland
Schirm' deiner Söhne Bruderband"

Sonntag, den 7. Dezember n. St. 1902
im **Elyseum Luther**

KATHERINEN-FEST

Chordirigent: Herr **Arthur Seger.**

Programm:

1. Liedesweihe, Männerchor von M. v. Weinzierl.
2. Zum Walde, Gemischter Chor von Billeter.
3. Das einsame Röslein im Thale, Männerchor von Hermes.
4. Abendlied, Gemischter Chor von Fr. Abt.
5. De gränn Jäger (Der grüne Jäger), Gemischter Chor in sächsischer Mundart von Kirchner.
6. Sachsenlied, Männerchor von R. Lassel

Tanz.

Musik der vorzüglichen Hauskapelle
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Doule.

Preiskegelschieben auf beiden Bahnen.

Musik- und *Garderobebeitrag,* pro Person Lei 1,50, pro Familie Lei 3.—.

Beginn des Preiskegelschiebens 7 Uhr nachm., der Vorträge präcise 8 Uhr abends.

Zur recht zahlreichen Betheiligung ladet höflichst ein

DER VORSTAND.

Gesangverein „Eintracht"

„Deutsches Banner, Lied und Wort,
Führt zur Eintracht Süd und Nord!

Sonntag, den 17./30. November 1902
im Vereinslokal (Strada Isvor)

45. Stiftungs-Fest

Dirigent: Chormeister **J. Paschill.**

Vortrags-Ordnung:

1. Hugo Jüngst: Der Frühling wird wach, Männerchor.
2. a) Max Filke: Abendlied. b) Otto v. Walden: Das letzte Edelweiß. Soloquartette.
3. Eduard Kremser: Sechs altniederländische Lieder, Männerchöre mit Tenor- und Baritonsolo und mit Klavierbegleitung.

Beginn der Vortragsordnung und des offiziellen Theiles
5 Uhr nachmittags.

9 Uhr abends

Stiftungsfest-Kränzchen.

Zutritt nur für Mitglieder und geladene Gäste.
Eintritt frei.
Garderobe obligatorisch 50 Bani pro Person.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Vorstand.

2 biblische Vorträge

Die Entsiegelung der Weissagungen des Propheten Daniel und der Offenbarung Joh.
Von **G. Perk,** Prediger aus Dresden
im Saale **„Eintracht",** Strada Isvor Nr. 14.
½9 Uhr:

Montag, den 1. Dezember 1902
Thema:
Zwei Zeugen
werden getödtet und leben wieder auf. Offb. Joh. 11.

Donnerstag, den 4. Dezember
Thema:
Eine große Trübsal
wie nie gewesen steht bevor, und welches ist unsere Errettung?
Jedermann ist herzlich eingeladen. **Eintritt frei!**

Doktor A. Grünberg

Vom Auslande zurückgekehrt.
Consultationen für jedwede Krankheit und besonders für **Interne-, Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.**
Gewissenhafte Behandlung.
Honorar mäßig. Ordination von 1—3 Uhr nachm.
Strada Mircea-Vodă 36.

Weihnachten 1902

Ein solider, moderner Seidenstoff ist das schönste Fest geschenk! Schreiben Sie an das Seidenstoff-Exporthaus **Schweizer & Co. in Luzern** (Schweiz) und verlangen Sie die **Muster** von schwarzen, farbigen oder weissen Seidenstoffen. Sie werden solche **umgehend franco** erhalten. Die Zusendung der aus den Mustern gewählten Stoffe erfolgt zoll- und portofrei.

Direkter Verkauf an Private!

Frisch angekommen:

Heringe in Gelee
Neunaugen (Aalbricken) marinirt.
Camembert, Brie Gervais, Roquefort, La Trappe etc.
I-a Emmenthaler, Holl. Rahmkäse, Kräuterkäse Parmezan, (Schabzieger) etc.
Bismarkheringe, Delikatesse-Ostsee-Fettheringe (kl. Büchsen) in verschiedenen Saucen, **Rollmops** etc.
Geräucherte Donau-Heringe
Holl. Vollheringe.
Englische Bisquits
von Huntley und Palmers.

empfiehlt unter Zusicherung bester Bedienung ergebenst

Gustav Kletz
54. Strada Carol I. 54.
Telefon (Gegründet 1850)

Auf allen Weltausstellungen die höchste Auszeichnung

St. Petersburger
Galoschen u. Schneeschuhe

anerkannt bestes Fabrikat der Welt.

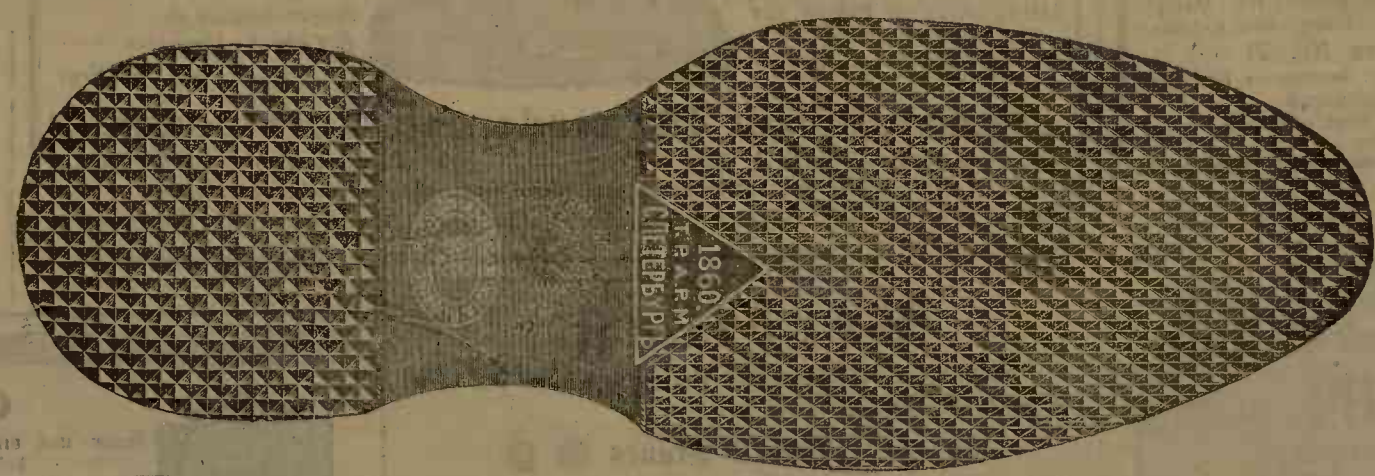
Fabrik

Marke

Weltausstellung Paris 1900: „GRAND PRIX“ Höchste Auszeichnung.

Da auch Fabriken anderer Staaten Adler auf Galoschen führen, deren Unterschied von den russischen nicht sofort erkenntlich, machen wir die Käufer der **altrenommirten, echten St. Petersburger Galoschen** darauf aufmerksam, dass in unserer Fabrikmarke das obenstehende Dreieck mit dem **Gründungsjahr 1860** und dem **Wort С. ПЕТЕРБУРГЪ** (St. Petersburg) das **untrügliche** Zeichen der **echten Petersburger Qualität** ist, wofür wir garantiren.

Einzige Contrahenten:
Messtorff, Behn & Co.



Erhältlich in allen besseren Schuh- und Modewaarengeschäften.

Tägliche Production der Fabrik 40.000 Paare.

Auf allen Weltausstellungen die höchste Auszeichnung

◆ Seltene ◆ Gelegenheit. | ◆ Beeilen ◆ Sie sich!

Die Waaren des Falliments

M. E. Frenkel

gelangen zum Ausverkauf.

Occasions-Waaren

Mit Beginn des heutigen Tages werden die Waaren dieses Magasins mit äußerst reduzirten Preisen verkauft.

Seidenstoffe, Sammte, Wollstoffe, Weißwaaren, Piquette, Barchent, Kurzwaaren etc. sowie eine große Auswahl überraschend billiger

◆ ◆ ◆ Waarenreste ◆ ◆ ◆

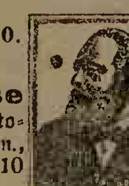
Zibelin-Wollstoffe 2 Lei p.M. | Barchent, p. Meter 60 Bani
Homespon-„ „ 3 » » » | Barchent Piquett 70 Bani.

Bukarest, Strada Decebal 16, Bukarest.

Prämiirt! Etablirt seit 1870.

Porträts in Lebensgrösse

nach jeder eingesendeten Photographie. Format 40—50 Ctm., Preis Fr. 10.—. Lieferzeit 10 Tage.



Das schönste, passendste und sinnreichste

Weihnachts - Geschenk

ist ein lebensgroßes Porträt, da ein solches einen ewig bleibenden Werth hat. Ein solches Porträt eignet sich als schönste Zimmerzierde, als passendstes Hochzeits-, Namenstags-, Geburtstags- oder sonstiges Gelegenheits- und Festgeschenk. Auch als schönstes und ewiges Andenken an Verstorbene. Photographie bleibt unbeschädigt

Für getreueste Aehnlichkeit strengste Garantie. 3834

Siegfried Bodascher's, prämiirtes Kunst-Atelier für Portätmalerei

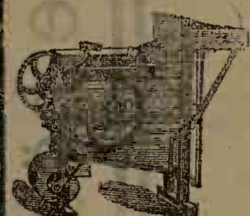
Wien, II., Praterstrasse Nr. 61.

Amerikanische gewebte Bourlé

zur Verhütung des Zuges an Fenstern u. Thüren empfiehlt **H. Hönich,** Tapeten-Niederlage, Boulev. Elisabetha 5. Palatul Bailor Eforiei.

Kukurutz-(Mais-) Rebler

für Hand- und Kraftbetrieb mit doppelter oder einfacher Wirkung mit und ohne Ventilation.



Getreide-Putzmühlen
Trieure-Sortirmaschinen.
Heu- und Stroh-Pressen
für Handbetrieb, stabil und fahrbar.
Häcksel-Futterschneider,
mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis circa 40%.

Rüben-und Kartoffel-Schneidmaschinen, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel Oefen für Viehfutter etc.

mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar. zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirthschaftliche Zwecke etc., ferner Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge. Walzen, Eggen Die besten Säemaschinen **„AGRICOLA“** (Schubrad-System) ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbstthätige, patentirte

Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der Obstbaumschädlinge u. Bekämpfung der Peronospora fabriciren und liefern in neuester preisgekrönter Construction

Ph. Mayfarth & Comp.

Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiessereien u. Dampfhammerwerke.
Etablirt 1872. 850 Arbeiter

Wien, II/1 Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 450 gold., silb. u. bronzenen Medaillen auf allen grösseren Ausstellungen.

Ausführliche Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

LANOLIN

SĂPUN CU INELU ȘI SĂGEȚI

„INELUL CU SĂGEȚI!“

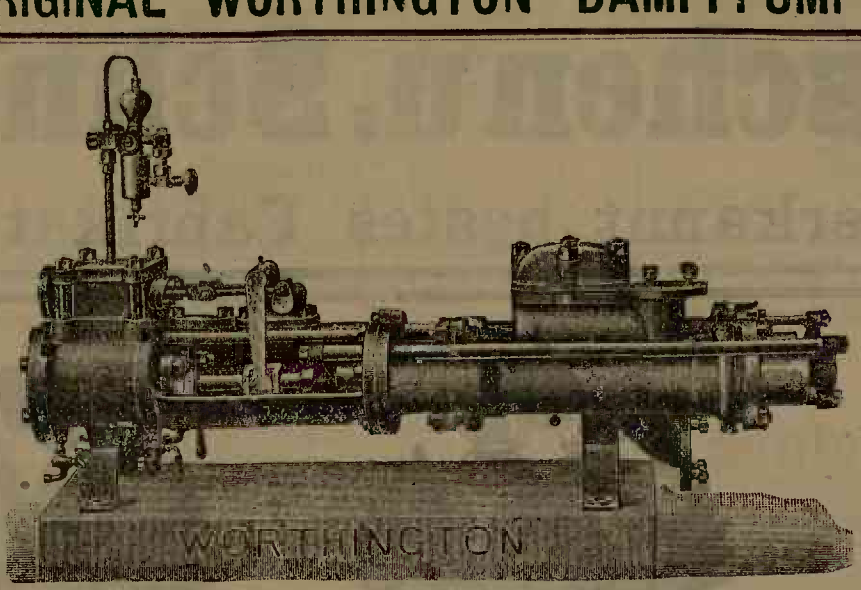
LANOLIN

CURAT-MOLE-NEUTRU DIN FABRICA DE LANOLIN: MARTINIKENFELDE-
SE GĂSESCE IN TOTE LOCURILE PREȚUL 90 BANI

WORTHINGTON.
SCHUTZ-MARKE.

Actien-Gesellschaft für Worthington Pump-Maschinen
Budapest, V., Váczi-ut 4.

ORIGINAL WORTHINGTON DAMPFPUMPEN



Für alle Zwecke und in jeder Grösse. — Patent-Condensatoren und Accumulatoren. Pumpen für elektrischen Antrieb.

Grosses Lager für prompten Versandt.

Ueber 150.000 Pumpen im Betrieb.

BEM. Unsere Pumpen tragen sämmtlich unsere Schutzmarke und die Aufschrift „Worthington“. Im Zwischenhandel beliebe man stets Original-Worthington-Pumpen zu verlangen. Den Missbrauch des Namens Worthington verfolgen wir gesetzlich und sind für diesbezügliche Anzeigen und Nachweise erkenntlich.

Vergleichen Sie

die Qualität, den Schnitt und den Preis aller Herren-Kleider die vougelegt werden, und Sie werden sicherlich nur beim alten Vertrauenshaus

A. Braunstein

kaufen, wo täglich Neuigkeiten für die Wintersaison anlangen wie:

Englische Ueberzieher mit Maschontaschen, Phantasie-Costüme, Sacco- und Schlussanzüge. Winterröcke in verschiedenen Farben letzter Mode, Sacco's mit Pelz in verschiedenen Qualit.	Stadt- und Reisepelze, Winterröske mit Persianer und Biber. Hosen neuester Ausarbeitung. Winterröcke und Kinderanzüge.

Die Devise der Firma: **Ausgesuchte Qualitäten, Eleganter Schnitt, mässige Preise.**

Jassy	Bukarest	Pitești	Craiova
Str. Goliei 87,	Str. Carol 62,	Șerb.-Vodă 24.	Unirei 62
T.-Măgurele	Călărași	Calafat	
Str. Independenței 31	Stirbey-Vodă	Str. Craiovei	

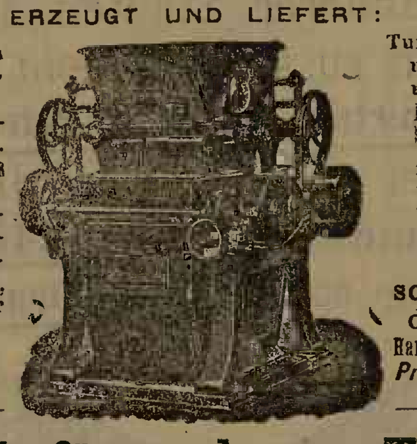
Josef Oser, Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei in **Krems a./Donau**
20 Auszeichnungen.

übernimmt complete Mühleneinrichtungen und Reconstruktionen jeden Systems und jeden Umfanges,

268 ERZEUGT UND LIEFERT:

Walzenstühle in allen Grössen u. Gattungen, mit Hartguss- und Porzellanwalzen.
Franz. Mühlsteine bester Qualität und complete Mahlgänge.
Getreide-Sortircylinder u. Kopperelen eigenen Systems.
Trieure, Eurekas, Tarare, Mehlmischmaschinen, Gries- und Dunstputzmaschinen, Elevatoren und Transportschnecken, Transmissionen, Wellen, Lager nach Seller und Ringschmierung.
Landwirthschaftliche Mühlen mit Hand und Göpelbetrieb.

— BILLIGSTE PREISE! —



Turbinen nach System Girard u. Jonval, Franzis-Turbinen und Wasserräder; Gatter-, Kreis- und Brandsägen, Holzhobel- und Fraismaschinen. Steinbrecher, Quetschwerke zum Zerkleinern von Erzen aller Art sowie Quarz, Basalt, Kalkstein, Chamotte, Gips, etc.

Walzenriffeln schnellstens u. auf das billigste.
Hartguss-Roststäbe etc.
Preisbuch kostenlos ——— und postfrei

„Specialfabrik für modernen Turbinenbau.“

Lieferung unter Garantie! Günstige Zahlungsbedingungen!

Walzenriffel und Schleifmaschinen, sowie elektrische Beleuchtungsanlagen.

Pläne, Kostenüberschläge und praktische Rathschläge prompt und kostenlos.

Verdienst.

Anständige, redegewandte Personen können sich leicht täglich einen Nebenverdienst von

10 bis 20 Francs

verschaffen. — Adressen sind unter O. R. 12 postlagernd Brünn, Mähren, Austria, einzusenden.

50 Bani per Kilo Makulaturpapier verkauft die Adm. d. Blattes.

Feinste Harzer-

Kanarien, Tag- u. Lichtsunger mit den feinsten Touren, feinstes Vogelfutter, Vogelkäfige, alles Nothwendige zur Kanarienzucht. Wien, I, Plankengasse 4.

Papageien alle Arten Sing- u. Ziervögel, Affen, Hunde, Katzen, Gold- und Zierfische, alles Denkbare für Thierfreunde in der besten Gesundheit bei der weltbekannten Firma **D. FINDEIS** Wien, I., Wollzeile 27.

Schön möblirte Zimmer u. Salons

nur für solide Personen. Zentrum. Str. Jonica 14 neben dem königl. Park.

✠ Niederlage von ✠

Brennholz

31, Chaussee Bassarab, 31
(der Fabrik Luther gegenüber.)

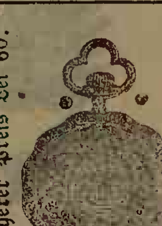
Größtes Holzdepot: Cer, Buche Holz ohne Rinde, Tufan etc.

Preise:

	1000 Kl.	500 Kl.
Cer	25 Lei	13.— Lei
Tufan	25 „	13.— „
Buchen	24 „	12.50 „
ohne Rinde	28 „	14.50 „

Garantirtes Gewicht. Bestellungen durchs Telefon 1139 und Post, oder im Bureau Samuel Joseph Comp. Strada Doamnei Nr. 14. Isac Elias, Chaussee Bassarab 31

Früherer Preis Lei 60.



Jetzt nur Lei 25.— Um vom Platze das Geschäft mit der Sendung der Schweizer Uhren zu verdrängen, offerire ich ausnahmsweise, meine Neuheiten in Taschenuhren, (ausgeschlossen nur Spezialitäten für die Saison 1902) an Privatpersonen zu Preisen in der That staunenswerth billig.

Unglaublich aber doch wahr!

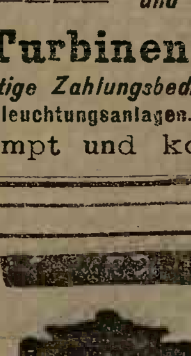
Remontoir-Uhren aus Silber f. Herren, 55 mm Höhe, 3 starke Deckel aus Silber, 800 mit dem Offic. Stempel versehen, Anker-Uhren 15 Rubin, gerade Linie, 1/2 Chronometer, 8mal mit Diplome prämiirt, künstlerisch ausgeführt, genau wie obige Abbildung oder rund, mit einer reellen Garantie von 10 Jahren, genau nach dem astronom. Obs. reguliert, kostet statt Lei 60.— nur Lei 25, dieselbe nur für Damen 33 mm Höhe 20 Lei, dieselbe Anker-Uhr in plat. elektro-Gold nur 17 Lei, für Damen 16 Lei. Dieselbe Uhr aus Gold plaque, echt Anker, «La Vigilant» 30 Lei, dieselbe in Gold 14 carat 150 Lei. — Die berühmten Roßkopf-Uhren in Nickel oder Stahl, Anker, System Roßk. Lei 23.— Original Roßk. Patent Lei 39.— In Rumänien kostet dieselbe Uhr 3fach. Versandt gegen Kassa od Nachn. franko in ganz Rumänien (denjenigen Personen, welchen die Uhren nicht convenieren, verpflichte ich mich die bezahlten Beträge zurückzuerstatten). Das alles was mein Inserat enthält auf Wahrheit beruht, beweisen die vielen Dankschreiben welche **M. Rundbakin, Wien XI., Berggasse 3** besitzt. Der reich illustr. Catalog wird auf Wunsch gratis versandt.

Reform.

Werkmeisterschule

Masch.-Elektr., Chem. Indust.

Apolda.



CASSEN

feuer- und einbruchsicher, erstklassiges Fabrikat, billigste Preise.

Becher & Hildesheim

Lieferanten des k. u. k. Aerars, der griechischen, italienischen, serbischen, bulgarischen Regierungen und Eisenbahnen etc.

Vertreter gesucht. Comptoir: Wien, I. Salvatorgasse II. Telephon 260. — Fabrik: Wien, X. Quellengasse 155